

3/2015

POLIZEI

KÄRNTEN

DAS INFO-MAGAZIN DER LANDESPOLIZEIDIREKTION

P.b.b. 06z036661 M
5230 Mattighofen



KRIMINALPRÄVENTION:
Gemeinsam gegen
Dämmerungs-
einbrecher

**Start der Fahrradsteifen
in der Landeshauptstadt**

NEUBAU:
Feierlicher
Spatenstich in
Völkermarkt

IMPRESSUM

POLIZEI

KÄRNTEN

DAS INFO-MAGAZIN DER LANDESPOLIZEIDIREKTION

HERAUSGEBER:

Landespolizeidirektion Kärnten
A-9010 Klagenfurt aW, Buchengasse 3
Tel: 059133- 20-1100
Fax: 059133-20-7803
vertreten durch
Hofrat Mag. Rainer Dionisio

REDAKTION:

Chefredakteur:
Thomas Payer Bakk.Komm. (Pay)
Redaktion:
Hofrat Mag. Rainer Dionisio (RaDio)
KontrInsp Markus Dexe (MaDex)
KontrInsp Michael Masaniger (MaMi)

AUTOREN:

Oberst Friedrich Heim
Obstlt Reinhold Hribernig
Obstlt Horst Jessenitschnig
ChefInsp Benedikt Hatzenbichler
ChefInsp Hermann Innerwinkler
KontrInsp Josef Bierbaumer
KontrInsp Markus Dexe
AbtInsp Alfred Rauscher
AbtInsp Wolfgang Schmerlaib
BezInsp Gerhard Bargetz
GrInsp Arno Dobnig
GrInsp Mario Joven
RevInsp Jürgen Makowecz
HR Mag. Rainer Dionisio
Rätin Mag. Natascha Painter
ADir Dietmar Kogler
VOL Karin Weigand
A.O. Univ.Prof. Dr. Helmut Gebhardt
Dr. Claudia Wiesner-Koller
Thomas Payer Bakk.Komm.
Brigitte Bock
Sigrid Lessjak

ZUM TITELBILD:

Seit August 2015 sind in Klagenfurt am Wörthersee Fahrradstreifen unterwegs. Am Bild: Oberst Ing. Erich Londer, B.A. sowie Major Markus Tilli, B.A. mit zwei Beamten der Fahrradstreife
(Foto: KI Markus Dexe)

MEDIENINHABER UND HERSTELLER:

Aumayer Druck und Verlag,
5222 Munderfing,
Gewerbegebiet Nord 3,
Tel. 0 7744/200 80



INHALT

EDITORIAL

- 1 Impressum, Inhalt
- 2 Vorwort der Landespolizeidirektorin

AUS DER LANDESPOLIZEI-DIREKTION

- 3 Ehrungen und Ernennungen in der Landespolizeidirektion
- 5 Sicherheitsanalyse 2014
- 6 Rechtsschutzbeauftragter visitierte die Landespolizeidirektion

CHRONIK

- 7 Alpinausbildungskurs – Ausbildung unter Lebensgefahr
- 8 Spendenübergabe Beach-Cop-Cup 2015
- 9 StPO-Plattform
- 10 Oberst Eugen Schluga verstorben
- 11 Kontrollinspektor Gert Buchleitner verstorben
- 12 Grenzenlose Polizeikooperation
- 12 Polizeiwallfahrt nach Mariazell
- 13 Fahrradstreifen in Klagenfurt am Wörthersee
- 14 Ride to Live – Live to Ride European Bike Week 2015
- 15 Erlebnis Mobilität – Familienfest in Mail
- 16 Feierlicher Spatenstich

INFORMATIVES

- 17 Das Reißverschlussystem im Straßenverkehr
- 18 Von den ersten Sicherheitsdiensten zur Landespolizeidirektion: Kapitel XII: Nach dem ersten Weltkrieg
- 19 Kriminalprävention – Gemeinsam gegen Dämmerungseinbrüche

WISSEN

- 20 Fit & aktiv im Alter
- 23 Arbeitsmedizin: Richtiger Hautschutz
- 26 Arbeitssicherheit: Neue Kennzeichnung von Gefahrenstoffen

ALLGEMEINES

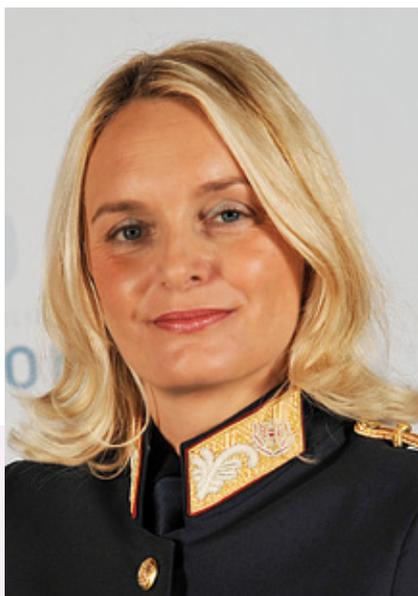
- 28 19. Kärntner Kirchtag in Maria Saal
- 29 IPA Seminar „Zielgerichtete Gewalt an Schulen“
- 30 Kinderpolizei: Inspektion der Inspektion
- 31 Kinderpolizei: Kinderpolizeitag im Verkehrsgarten Welzenegg
- 31 Kinderpolizei: Leuchtende Augen in der Landespolizeidirektion
- 33 Kinderpolizei: Frisch gebackene Kinderpolizisten in Spittal an der Drau
- 33 Kinderpolizei: Kurzweiliger Nachmittag in der Landespolizeidirektion

SPORT

- 35 Dienstsportaktivitäten des Bezirkes Villach/Land
- 36 7. Beach-Cop-Cup
- 38 Per Aspera ad Astra – Unterwegs zwischen Amsterdam und Istanbul
- 38 Von Amsterdam zur Petzen
- 41 Auf dem Rad nach Istanbul – und retour

UNTERHALTUNG

- 44 Kreuzworträtsel



Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!
Werte Leserinnen und Leser!

Wir erleben derzeit bewegte Zeiten. Ein noch nie dagewesener Strom an Schutzbedürftigen hat sich in Richtung Europa aufgemacht. Das stellt die Kärntner Polizei vor neue Herausforderungen.

Bei systematischen Grenzkontrollen auf den Hauptverkehrsrouten nach Slowenien konnten bereits mehrere Schlepper festgenommen werden. Menschen ohne Aufenthaltsberechtigung in Österreich mussten zurückgewiesen werden. Alle weiteren Grenzübergänge zu Slowenien stehen mit personeller Assistenz des Bundesheeres unter ständiger Beobachtung, um hier auf etwaige neue Routen ohne Verzögerung reagieren zu können. Die bereits bestehende Polizeikooperation zwischen Kärnten und Italien wurde weiter ausgebaut. Gemeinsame Schwerpunktaktionen, gemischten

Streifen, der wechselseitige Austausch von Polizisten und Polizistinnen bei Großveranstaltungen und ein professionelles Informationsmanagement, um so eine bessere Abstimmung und Koordinierung der polizeilichen Maßnahmen in den grenznahen Bereichen zu ermöglichen, wurden vereinbart und umgesetzt.

Als Menschenrechtsorganisation leisten wir als Polizei darüber hinaus aber auch einen humanitären Beitrag. Wir wollen verhindern, dass Flüchtlinge unversorgt und schutzlos unter freiem Himmel leben müssen. Dass das in Kärnten bislang nicht passiert ist, ist nicht zuletzt auf das eingespielte Zusammenwirken aller Kärntner Blaulicht-, Hilfs- und Rettungsorganisationen sowie den unermüdlichen Einsatz vieler Kärntnerinnen und Kärntner zurückzuführen. Ich darf mich jetzt schon bei allen Funktionären, Einsatzkräften und freiwilligen Mitarbeitern bzw. Helfern für dieses so besondere Miteinander bedanken!

Die Migrationslage wird die Kärntner Polizei mit Sicherheit noch länger fordern. Davon unabhängig oder gerade deshalb gilt es auch weiterhin uneingeschränkt für Sicherheit in ganz Kärnten zu sorgen! Mit den kürzeren Tagen und aufgrund der Jahreszeit ist ein Auftreten der so genannten „Dämmerungseinbrüche“ aber auch insgesamt eine Steigerung bei den Einbruchsdiebstählen zu erwarten. Geben Sie – gemeinsam mit uns als Exekutive – Einbrechern keine Chance zuzuschlagen und beherzigen Sie die Ratschläge der Kriminalprävention auf Seite 19.

Uns allen wünsche ich abschließend viel Kraft und Solidarität, wenn es auch zukünftig darum gehen wird, die aktuellen Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen!

Ihre Landespolizeidirektorin
 Mag. Dr. Michaela Kohlweiß

Ehrungen und Ernennungen in der Landespolizeidirektion

Ehre, wem Ehre gebührt“, sagt ein altes Sprichwort – und die Landespolizeidirektion nimmt sich dieses regelmäßig und gerne zu Herzen. Wenn Polizistinnen und Polizisten bei ihren Einsätzen oftmals die eigene Gesundheit oder gar ihr Leben riskieren, wenn sie sich durch geringe Erfolgsaussichten nicht entmutigen lassen, hartnäckig an der Lösung eines Falles arbeiten, dabei ihr Privatleben hintan stellen oder in der Freizeit und auf eigene Kosten erworbenes Expertenwissen in den Dienst einbringen – so ist all dieses ehrungswürdig.

Auch die Kolleginnen und Kollegen, welche zur Ehrungsfeier am 11. Juni 2015 in die Landespolizeidirektion Kärnten geladen wurden, haben sich durch besonderes Engagement hervorgetan und so für größtmögliche Sicherheit der gesamten Kärntner Bevölkerung gesorgt.



Freuten sich über die sichtbaren Auszeichnungen: Eduard Strauß, Heinz Raunjak und Hubert Katholnig.

Fotos: Pay



Gemeinsamer Erfolg im Bezirk Hermagor: Gottfried Diem, Christine Ebner, Ewald Unterguggenberger und Albert Schellander.

Die Geehrten haben unter anderem durch ihren kriminalistischen Spürsinn sowie ihrem taktisch klugen Vorgehen beachtliche Fahndungserfolge erzielt und so zwei Verdächtigen 28 Einbrüche nachgewiesen. Ein weiterer Fall zeigte sich von besonderer Komplexität, hier war das perfekte Zusammenspiel einzelner Organisationseinheiten der Schlüssel zum Erfolg. Bei der Festnahme von vier zunächst flüchtigen Personen waren die Flugpolizei, Streifenbeamte, Dienstthundeführer und Spezialisten der Spurensicherung eingebunden.

„Viele Kärntner Polizistinnen und Polizisten leisten täglich großartige Arbeit. Einige überrreffen dabei aber deutlich das Erwartbare, wofür ihnen Dank und Anerkennung gebührt.“

Mag. Dr. Michaela Kohlweiß

Der „Lohn“ für besonderes Engagement von Polizistinnen und Polizisten sind Auszeichnungen und Dekrete, sowie Lob und Anerkennung ihrer Vorgesetzten. Die Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß nahm diese Feierstunde zum Anlass, um sich persönlich bei ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für diese herausragenden Leistungen zu bedanken.



Werner Hofmann ist der neue Referent für Verkehr und Einsatz beim Bezirkspolizeikommando Spittal an der Drau.



Neuer Kommandant in Arnoldstein: Valentin Kaiser.



Erfolg im Bezirk Wolfsberg: Mario Joven und Andreas Tatschl.



Erfolgreiche Einsatzpiloten: Klaus Jäger und Josef Samonig.

Das „Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich“ konnten entgegennehmen:

Chefinspektor Heinz Raunjak

(Verkehrsinnspektion Klagenfurt am Wörthersee)

Chefinspektor iR Hubert Katholnig

(vormals Polizeiinspektion Arnoldstein)

Das „Silberne Verdienstzeichen der Republik Österreich“ konnte entgegennehmen:

Gruppeninspektor Eduard Strauß

(Landesverkehrsabteilung)

Das „Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich“ konnte an diesem Tag leider nicht persönlich entgegennehmen:

Chefinspektor Johann Jansche

(Polizeiinspektion St. Kanzian)

Ihre offiziellen Bestellungsdekrete erhielten an diesem Tag:

Chefinspektor Werner Hofmann zum

Referenten für Verkehr und Einsatz

beim Bezirkspolizeikommando

Spittal an der Drau

Abteilungsinspektor Valentin Kaiser

zum Kommandanten der Polizeiinspektion Arnoldstein sowie damit verbunden die Führung des Dienstgrades „Chefinspektor“ ab 1. Juli 2015

Die belobende Anerkennung erhielten:

Chefinspektor Josef Samonig

(Flugeinsatzstelle Klagenfurt)

Kontrollinspektor Klaus Jäger

(Flugeinsatzstelle Klagenfurt)

Abteilungsinspektor

Albert Schellander

(Polizeiinspektion Kötschach-Mauthen)

Gruppeninspektor Gottfried Diem

(Polizeiinspektion Paternion)

Gruppeninspektor Mario Joven

(Polizeiinspektion Wolfsberg)

Gruppeninspektor Andreas Tatschl

(Polizeiinspektion Wolfsberg)

Gruppeninspektor

Ewald Unterguggenberger

(Polizeiinspektion Kötschach-Mauthen)

Revierinspektorin Christine Ebner

(Polizeiinspektion Paternion)

Für die nachstehenden Bediensteten wurden ebenfalls Ehrungsdekrete vorbereitet. Sie waren an diesem Tag jedoch verhindert und konnten an der Feier nicht teilnehmen:

Bezirksinspektor Roland Seebacher

(Polizeiinspektion Wolfsberg)

Gruppeninspektor

Oliver Deutschmann

(Polizeiinspektion Wolfsberg)

Gruppeninspektor Dieter Koller

(Polizeiinspektion Hermagor)

Gruppeninspektor Gernot Martl

(Polizeiinspektion Arnoldstein)

Gruppeninspektor Klaus Plunger

(Polizeiinspektion Hermagor)

Gruppeninspektor Martin Schrenk

(Polizeiinspektion Wolfsberg)

Gruppeninspektor Horst Wohlgemuth

(Bezirkspolizeikommando Spittal an der Drau)

Pay

Sicherheitsanalyse 2014

Am 3. Juni 2015 trafen sich Vertreter der österreichischen und slowenischen Polizei in der Landespolizeidirektion Kärnten zur Besprechung „Sicherheitsanalyse 2014“. Durch diese regelmäßigen Treffen wird die gemeinsame Zusammenarbeit in allen Bereichen der Ermittlung sowie die Verhinderung und Aufklärung der grenzüberschreitenden Kriminalität und die Gewährleistung der Sicherheit im Grenzgebiet gestärkt und gefördert.

Die Gespräche fanden unter der Leitung des ersten Landespolizeidirektor-Stellvertreters, Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A., statt. Neben Rauchegger nahm von österreichischer Seite auch der Landespolizeidirektor der Steiermark, Hofrat Mag. Josef Klamminger teil. Dieser unterzeichnete am Ende der Gespräche gemeinsam mit dem Polizei-

direktor von Maribor, Direktor Danijel Lorbek, die Sicherheitsanalyse 2014.

Neben weiteren Spitzenführungskräften der Landespolizeidirektionen Kärn-

ten und Steiermark ergänzten die Polizeidirektoren von Celje, Kranj und Murska Sobota die Besprechungsrunde.

Rätin Mag. Natascha Painter



Die hochrangigen Vertreter der Exekutive aus Kärnten, der Steiermark und Slowenien trafen sich in der LPD Kärnten.

Foto: Pay

Rechtsschutzbeauftragter visitierte die Landespolizeidirektion

Einmal im Jahr heißt es auch für die Landespolizeidirektion Kärnten „Vertrauen ist gut – Kontrolle ist besser“. Am Freitag den 12. Juni 2015, stattete der Rechtsschutzbeauftragte des BM.I, em. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Manfred Burgstaller, der Landespolizeidirektion seinen alljährlichen Kontrollbesuch ab. Begleitet wurde Dr. Dr. h.c. Burgstaller bei dieser Aufgabe von seiner Stellvertreterin, Dr. Beate Stolzlechner-Hanifle und dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Mag. Louis Kurbarth.

Das Sicherheitspolizeigesetz regelt nicht nur Aufgaben, sondern auch Befugnisse der Sicherheitsbehörden. Solche Befugnisse, wie beispielsweise Observationen, Handyortungen oder Bild- und Tonaufzeichnungen dürfen nur unter strikter Beachtung der Grund- und Freiheitsrechte, Berücksichtigung der Verhältnismäßigkeit und jedenfalls mit größtmöglicher Sorgfalt eingesetzt werden. Es ist die Aufgabe des Rechtsschutz-



Heinrich Petutschnig, Helmut Mayer, Beate Stolzlechner-Hanifle, Michaela Kohlweiß, Manfred Burgstaller, Natascha Painter, Heinz Schiestl und Herbert Rogl.

beauftragten, solche seitens der Polizei eingesetzten Befugnisse zu überprüfen.

Herr Dr. Dr. h.c. Burgstaller stellte der Landespolizeidirektion Kärnten auch heuer – wie schon in den vorangegangenen

Jahren – dabei ein sehr gutes Zeugnis aus. Zudem attestierte er ein hohes Niveau in den von ihm geprüften Bereichen der polizeilichen Ermittlungsarbeit.

RaDio

Foto: Pay



Alpinausbildungskurs – Ausbildung unter Lebensgefahr?

Der Übungshang nahe der Oberwalderhütte, wo die Lawine abging.

Vom 19. bis 26. Juni 2015 fand in den Karnischen Alpen ein Ausbildungskurs der Alpinpolizei mit dem Schwerpunkt Felsklettern statt. 22 Teilnehmer stellten sich der Herausforderung, in den steilen Wänden rund um den Plöckenpass und am Wolayersee zu klettern und Selbst- sowie Kameradenrettung zu üben. Die Teilnehmer werden in den Alpenin Einsatzgruppen benötigt, um alpine Unfälle bestmöglich erheben zu können und vermisste Personen im Hochgebirge zu suchen. Am 21. Juni erreichte die Mannschaft eine Alarmierung, mit der zu dieser Zeit wohl niemand gerechnet hatte: ein Lawinenunfall im Bereich der Oberwalderhütte mit vier vermissten Personen!

Unerwarteter Ernstfall

Sofort machte sich ein Bus mit acht Beamten auf den Weg, von der Bergrettung Kötschach-Mauthen leihweise mit Lawinenausrüstung versorgt, doch schon bei der Anfahrt über den Iselsberg Richtung Heiligenblut wurde bekannt, dass

alle Personen geortet werden konnten, es gehe nur noch um den Abtransport ins Tal, das Wetter sei sehr schlecht. Dies gelang schließlich mit Hilfe der eingesetzten Hubschrauber.

Was war passiert? Eine fünfköpfige Gruppe eines Ausbildungskurses der Bergrettung war beim gängigen Übungshang am Großen Burgstall in eine Lawine geraten. Alle fünf wurden zur Gänze verschüttet, eine Person konnte sich nach etwa einer Stunde selbst ausgraben und Alarm schlagen. Die Kameraden des Kurses eilten zur Lawine und konnten nur mit Hilfe von auf der Hütte gelagerten Sonden die restlichen Personen binnen Minuten orten und aus etwa 1 Meter Tiefe ausgraben. Zum Glück lagen sie unmittelbar nebeneinander, zwei sogar übereinander, sonst wäre das wohl nicht so schnell gelungen. Dennoch kam für zwei der Kameraden jede Hilfe zu spät, sie hatten keine Atemhöhle. Die anderen beiden verdanken ihr Leben wohl der beherzten Selbstrettung jenes Bergretters, der die Alarmierung vornahm.

Ohne diese Alarmierung wäre der tragische Vorfall möglicherweise noch viel schlimmer ausgegangen.

Ursachenforschung

Ein Lawinenunfall bei der Ausbildung – wie kann das passieren?

Die Erhebungen an der Unfallstelle ergaben, dass die Gruppe vor ihren Übungen die Gefahr erkannt und angesprochen hat. Deshalb suchten sie einen Bereich in diesem Hang, der ihnen sicher vorkam. Dort rutschte jeder fünf bis sechs Mal auf harter Unterlage mit ungefähr 10 cm Neuschnee den Hang hinunter, bremste seine Rutschfahrt mit dem Pickel und stieg wieder auf. Nichts passierte.

Bereits am Vormittag war eine andere Gruppe in der Nähe unterwegs, auch das gab eine trügerische Sicherheit. Zum Schluss wollten sie noch eine Verankerung im Schnee graben, um danach zur Hütte zurück zu kehren. Einer holte das Seil und eine Schaufel, kehrte zur Gruppe zurück. Kaum angekommen, plötzlich ein Riss in der Schneedecke unter ihren

Füßen und die Lawine ging ab. Der Riss bewirkte, dass auch jener Bereich, 60 Meter ober ihnen, der für die Rutschversuche als sicher eingestuft wurde, abging und alle verschüttete.

Risiko als ständiger Begleiter

Welches Risiko gehen wir bei unserer Tätigkeit also ein?

Als Bergführer ist man gezwungen, ständig die Gefährdung seiner Gäste zu beurteilen und danach zu handeln. Wenn nichts passiert, hat man wohl richtig entschieden. Eine ähnliche Situation wird also eine ähnliche Entscheidung hervorrufen, das letzte Mal ist es ja gut gegangen. Gerade bei der Einschätzung der Schneesituation kann aber tatsächlich niemand sagen, ob man richtig geschätzt hat, nur weil keine Lawine abgegangen ist. Wer weiß, vielleicht war man ja ganz knapp dran. Trotzdem würde man diese Einschätzung als positiv und richtig abspeichern. Dieser Vorfall macht uns wieder einmal bewusst, wie gefährlich der Aufenthalt im Gebirge eigentlich ist, niemand ist absolut sicher, auch wenn er noch so ein Profi ist.

Unfälle können passieren

Auch bei Kursen der Alpinpolizei sind schon Leute verunglückt, der tödli-



Fotos: Josef Bierbaumer

Die Teilnehmer des Alpinausbildungskurses.

che Absturz von Norbert Felder am Koschutnikturm ist gerade 15 Jahre her. Wir müssen uns bewusst sein, dass es auch mal schief gehen kann. Niemand will das und Alle bemühen sich, Bergführer und Teilnehmer, keine Fehler zu machen.

Der größte Teil unserer Einsätze läuft mit demselben Risiko ab, das wir auch in der Ausbildung und bei unseren privaten und dienstlichen Touren eingehen. Nur in ganz seltenen Ausnahmefällen wird das Risiko zu groß und wir lehnen einen Einsatz ab oder müssen umdrehen. Die meisten Unfälle passieren unter ganz ge-

wöhnlichen Verhältnissen und bei schönem Wetter, wir müssen aber auch mal bei schlechterem Wetter hinaus, und haben dadurch ein höheres Gefährdungspotenzial.

Leider treffen Menschen manchmal eine falsche Entscheidung, manchmal führt sie in die Katastrophe. Wir sollten den Fehlern anderer demütig und mit Respekt gegenüberstehen und mehr denn je aufmerksam auf die Sicherheit achten. Auf dass wir alle gesund nach Hause kommen.

Kontrollinspektor Josef Bierbaumer



Spendenübergabe Beach-Cop-Cup 2015

Auch heuer wurde wieder für den guten Zweck „gebaggert“. Im Rahmen des Beach-Cop-Cups wurden 8.400 Euro gesammelt und am Freitag, den 3. Juli 2015 an die Kärntner Kinderkrebshilfe übergeben. Eine sportliche Nachlese zum Turnier finden Sie auf Seite 36.

Am Bild: Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A., Abteilungsinspektor Wolfgang Schmerlaib, Evelyne Ferra, Mag. Werner Pietsch sowie Oberst Ing. Erich Londer.

Foto: Pay

StPO-Plattform

Zur Förderung und Vertiefung der Zusammenarbeit von Kriminalpolizei, Staatsanwaltschaft und Gericht finden halbjährlich in der Landespolizeidirektion Kärnten unter dem Namen „StPO-Plattform“ Arbeitsbesprechungen statt.

Am 23. Juni 2015 gab es ein weiteres Treffen von Vertretern der Landespolizeidirektion Kärnten, der Staatsanwaltschaft Klagenfurt und des Gerichtes. Dabei wurden aktuelle Fälle evaluiert. Die daraus gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse sind für die Kooperation zwischen Justiz und Exekutive von großer Bedeutung.

Die nächste Arbeitsbesprechung ist für November 2015 geplant.

Rätin Mag. Natascha Painter



Foto: Pay

Die hochrangigen Vertreter von Exekutive und Justiz treffen sich halbjährlich.



Oberst Eugen Schluga verstorben

Das plötzliche Ableben von Oberst Eugen Schluga, Stadtpolizeikommandant von Klagenfurt am Wörthersee, löste in der gesamten Landespolizeidirektion tiefe Trauer und Bestürzung aus. Am Donnerstag, den 23. Juli 2015 verabschiedete sich die Kärntner Exekutive im Rahmen eines Gedenkgottesdienstes von einem geschätzten Kollegen und vorbildlichen Polizisten.

Oberst Eugen Schluga entschied sich bereits im Alter von 18 Jahren, nach Abschluss der Matura, für eine Karriere bei der Exekutive. Erste Erfahrungen sammelte er als eingeteilter Beamter in Wien, ehe er in den Jahren 1987/88 die Ausbildung zum Polizeioffizier absolvierte. Ab 1991 war er bei der Bundespolizeidirektion Klagenfurt in verschiedenen Positionen tätig, so leitete er unter anderem die technische Abteilung sowie die Verkehrsabteilung. Mit 1. Juli 2005 wurde Eugen Schluga zum Stadtpolizeikommandanten von Klagenfurt am Wörthersee ernannt. Das 2008 verliehene Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ist sichtbares Zeugnis der stets vorbildlichen, engagierten und professionellen Dienstverrichtung des Verstorbenen.

„Wir sind traurig und zutiefst betroffen“, sagte Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß und versuchte damit, das Unfassbare in Worte zu fassen. „Die Anteilnahme der Kärntner Polizei gilt der Familie.“

RaDio



Kontrollinspektor Gert Buchleitner verstorben

Vollkommen unerwartet ist Kontrollinspektor Gert Buchleitner, Kommandant der Polizeiinspektion Ebenthal in Kärnten, am 11. September 2015 verstorben. Der 1955 in St. Salvator geborene Buchleitner war Gendarm bzw. Polizist mit Leib und Seele.

Gleich nach der Lehre zum Maschinenschlosser und Ableistung des Präsenzdienstes absolvierte er ab 1975 die Grundausbildung und wurde am 1. April 1977 als provisorischer Gendarm ausgemustert. Nach einigen Stationen – unter anderem Maria Saal und Grafenstein – fand er am 1. August 1988 am damaligen Gendarmerieposten Ebenthal sozusagen seine dienstliche Heimat. Zunächst als stellvertretender Kommandant eingeteilt wurde er im Alter von nur 33 Jahren am 21. Dezember 1988 Kommandant dieser Dienststelle. In dieser Position – welche er bis zuletzt innehatte – war er stets bemüht, für die Dienststelle, vor allem aber für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Beste herauszuholen. So hat er nicht nur die einzelnen Reformschritte in der Exekutive mit großem Engagement mitgetragen, es gelang ihm auch, für „seine“ Dienststelle trotz einiger Rückschläge neue, zeitgemäß adaptierte Räumlichkeiten anzumieten. Leider wird er die Eröffnung dieser neuen Dienststelle im Dezember 2015, deren Verwirklichung er mit der ihm eigenen Beharrlichkeit verfolgte, nichtmehr miterleben dürfen.

Lange Jahre war Gert Buchleitner auch als Funktionär beim Polizeisportverein tätig und wird seinen Kolleginnen und Kollegen als fulminanter „Moar“ beim Eisstockschießen in Erinnerung bleiben.

Gert Buchleitner wollte in wenigen Monaten seinen wohlverdienten Ruhestand antreten. Leider war es ihm nicht mehr vergönnt, die Früchte seiner Arbeit und seines Lebens zu genießen.

Lieber Gert Buchleitner – ruhe in Frieden!

Oberst Friedrich Heim

Grenzenlose Polizeikooperation

Migrationströme durch ganz Europa, grenzüberschreitende Kriminalität oder das Verkehrsgeschehen zur Hauptreisezeit. Das sind nur einige der Gegebenheiten die deutlich machen, dass eine enge Zusammenarbeit der Kärntner Polizei mit den Polizeibehörden der Nachbarstaaten ein unverzichtbares und zeitgemäßes Erfordernis ist.

In diesem Sinne wurde nun die bereits bestehende Polizeikooperation zwischen Kärnten und Italien weiter ausgebaut und intensiviert. Die Kärntner Landespolizeidirektorin Dr. Michaela Kohlweiß vereinbarte – begleitet von ihrem Stellvertreter und Bereichsleiter Mag. Markus Plazer sowie dem Leiter der Grenz- und Fremdenpolizeilichen Abteilung Obst Johannes Dullnig – mit einer Delegation der Questure Udine, geführt vom Questore Claudio Cracovia, bei einem Treffen am Ossiachersee weitere grenzüberschreitende polizeiliche Maßnahmen. Zukünftig wird es daher verstärkt zu gemeinsamen Schwerpunktaktionen, gemischten Streifen aber auch zum wechselseitigen Austausch von Polizisten und Polizistinnen bei Großveranstaltungen kommen. Intensiviert wird aber auch der



Foto: Pay

Die Vertreter der LPD Kärnten sowie der Questur Udine trafen sich in Treffen am Ossiacher See.

„Die aktuellen Ereignisse zeigen einmal mehr, dass eine intensive Zusammenarbeit der Kärntner Polizei mit den Polizeibehörden der Nachbarstaaten ein unverzichtbares Erfordernis ist“

Mag. Dr. Michaela Kohlweiß

direkte Informationsaustausch zwischen der Landespolizeidirektion Kärnten und

der Questure Udine um so eine bessere Abstimmung und Koordinierung der polizeilichen Maßnahmen in den grenznahen Bereichen zu ermöglichen.

Vieles wurde bereits umgesetzt. Die aktuellen Entwicklungen verdeutlichen aber einmal mehr, dass bei der Bewältigung der zukünftigen polizeilichen Herausforderungen Staatsgrenzen kein Hindernis mehr sein dürfen.

Red

Polzeiwallfahrt nach Mariazell



Foto: Jürgen Makowecz

Polizistinnen und Polizisten aus der Steiermark, dem Burgenland, aus Niederösterreich, Oberösterreich, Kärnten und Wien haben am Freitag, 11. September 2015, an der traditionellen Polzeiwallfahrt nach Mariazell teilgenommen.

Die Pilgergruppen, angeführt von der Polizeimusik Steiermark, zogen gemeinsam in die Basilika ein. Anschließend feierten sie mit Generalvikar Heinrich Alois Schnuderl, Superior Mag. Karl Schauer und den Polizeiseelsorgern die Heilige Messe.

Bei der Organisation der Polzeiwallfahrt wechseln sich die teilnehmenden Bundesländer ab. Heuer hatte die Landespolizeidirektion Steiermark die Organisation übernommen.

Revierinspektor Jürgen Makowecz, LPD Steiermark

Fahrradstreifen in Klagenfurt am Wörthersee

Ganz im Sinne einer modernen Polizei gibt es seit Mitte August 2015 für die Bürger der Landeshauptstadt ein ungewohntes neues Bild: Polizisten auf Fahrrädern. Zusätzlich zu den Fahrzeug- und den Fußstreifen versehen nun Fahrradstreifen ihren Dienst in Klagenfurt am Wörthersee.

Bürgerservice

Klagenfurt am Wörthersee hat aktuell rund 130 Kilometer Radwege. Schwerpunkt der Fahrradstreife wird der sicherheitspolizeiliche Streifendienst auf diesen Radwegen, sowie in Fußgängerzonen und Parkanlagen sein. Ziel des Fahrradstreifendienstes ist es, durch sichtbare Präsenz das Sicherheitsgefühl der Bürger zu heben.

Mit der Präsenz soll auch gefährliches Fahrverhalten von Radfahrern verringert

werden. In den letzten Jahren sind in der Stadt Klagenfurt am Wörthersee zahlreiche Radfahrer bei Verkehrsunfällen verletzt oder sogar getötet worden. Ein großer Vorteil der Fahrräder ist, dass gerade in der stark frequentierten Innenstadt Einsatzorte sehr schnell erreicht werden können. Selbstverständlich wird der Bürgerservice hoch gehalten und so stehen sie auch als Wegweiser für Touristen sowie als Ansprechpartner für allgemeine Fragen zur Verfügung.

Vorbildwirkung

Bei den Dienstfahrrädern handelt es sich um offizielle Dienstfahrzeuge der Polizei. Mit diesen ist es den Beamten gestattet, auch Fußgängerzonen und Gehsteige zu befahren. Zu dringlichen Einsätzen dürfen die Beamten auch über rote Ampeln fahren. Da die Beamten ei-

ne Vorbildfunktion als Radfahrer haben, wird von diesen Ausnahmeregelungen selbstverständlich nur in dringenden Einsätzen Gebrauch gemacht.

Die Fahrradstreifen können grundsätzlich ganzjährig eingeteilt werden, wobei auf die Witterungsverhältnisse (Schneefahrbahn etc.) Bedacht genommen wird. Unterwegs sind sie stets als Zweier-Team, insgesamt werden sechs Beamte für die Fahrradstreifen herangezogen. Alle Beamten verfügen über eine moderne Radfahrbekleidung und Schutzausrüstung und werden von eigenen Mountainbike-Instruktoren auf den Fahrradstreifendienst vorbereitet. Fahrradstreifen werden seit 2011 in Villach eingesetzt und haben sich bewährt.

MaDex



Oberst Ing. Erich Londer B.A. und Major Markus Tilli, B.A. mit einer Fahrradstreife.

HARLEY-DAVIDSON® EUROPEAN BIKEWEEK®



Ride to Live – Live to Ride European Bike Week 2015

Am Sonntag, den 13. September 2015 ging die 18. European Bike Week am Faaker See zu Ende. Aus Sicht der Polizei kann ein äußerst positives Resümee gezogen werden. Trotz zigtausender Menschen auf engstem Raum (Harley-Village und weitere Hot-Spots) blieben Aggressionen weitgehend aus. Dies wird letztlich auch auf die Polizei-Präsenz zurückgeführt.

Motorraddiebstähle

Insgesamt wurden während der Bike-Week drei Motorräder der Marke Harley-Davidson im Gesamtwert von rund 70.000,- Euro gestohlen. Dies ist im Vergleich zum Vorjahr mit insgesamt neun gestohlenen Motorrädern ein großer Rückgang. Hier haben die polizeilichen Präventionsmaßnahmen und intensiven Kontrollen deutlich ihre Wirkung gezeigt.

Verkehrsunfälle

Insgesamt ereigneten sich 15 Verkehrsunfälle mit 20 Verletzten, welche der Veranstaltung zugerechnet werden können.



Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A. besuchte den Start der großen Harley-Parade mit Oberst Adolf Winkler B.A., Oberst Hans-Peter Mailänder, B.A. sowie Chefinspektor Horst Binder und Abteilungsinspektor Norbert Rohseano.

Diebstähle aus Zelten

Im gesamten Veranstaltungszeitraum gab es in diesem Jahr sieben Diebstähle aus Zelten. Dabei wurde vorwiegend Bargeld entwendet.

Verkehrskontrollen

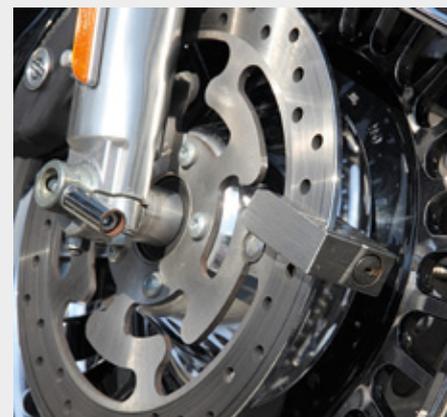
Im Vergleich mit den Vorjahren kann

ein weiterer Rückgang bei den Führerscheinaufnahmen sowie bei den Alkoholanzeigen verzeichnet werden. Auch bei den Anzeigen und Organstrafverfügungen wegen Geschwindigkeitsübertretungen setzte sich der erfreuliche Abwärtstrend fort.

Pay



In der Woche vom 8. bis 13. September blitzte rund um den Faaker See wieder das Chrom in der Sonne.

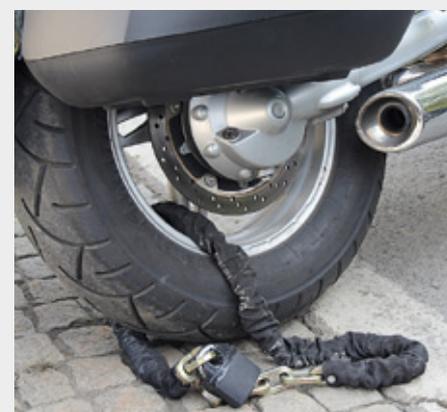


Immer mehr Biker gehen auf „Nummer Sicher“ und greifen ...

... auf zusätzlichen Schlösser als Schutz vor Diebstahl zurück



Rund 20.000 Biker nahmen Aufstellung für die Harley-Parade.



Erlebnis Mobilität – Familienfest in Mail

Am Sonntag, 2. August 2015 fand im ÖAMTC-Fahrtechnikzentrum in Mail bei St. Veit an der Glan bei strahlendem Sonnenschein die Veranstaltung „Erlebnis Mobilität – Ein Fest für Groß und Klein“ statt. Alle Blaulicht- und Einsatzorganisationen hatten die Gelegenheit, ihre Arbeit zu präsentieren. Die Polizei war durch Bezirkspräventionskoordinator Gruppeninspektor Wolfgang Kloiber vertreten. Weiters stellte sich die Polizeiinspektion Launsdorf mit Inspektor Patrick Messner den Fragen der zahlreich erschienenen interessierten Besucherinnen und Besucher. Dabei wurden viele Ausrüstungsgegenstände wie Alkomat, Vortestgerät, Laserpistole,

die Ausrüstung der Einsatzeinheit aber auch Dienstfahrzeug und Motorrad ausführlich gezeigt und erklärt. Die Veranstaltung wurde von unserem pensio-

nierten und noch immer ambitionierten Kollegen des (Un-)Ruhestandes Martin Labitzke organisiert.

Oberstleutnant Horst Jessenitschnig



Bezirkschef Oberstleutnant Horst Jessenitschnig mit Inspektor Patrick Messner und Gruppeninspektor Wolfgang Kloiber am Stand der Polizei.

Foto: BPK St.Veit

Feierlicher Spatenstich



Der feierliche Spatenstich markierte zugleich den offiziellen Baubeginn.

„Eine moderne Polizei braucht auch eine Unterkunft, welche den aktuellen Bedürfnissen entspricht – und diese wird hier geschaffen“

Mag. Dr. Michaela Kohlweiß

Der Bezirk Völkermarkt bekommt eine neue Dienststelle. Am Mittwoch, den 26. August 2015 fand der feierliche Spatenstich für den Neubau statt.

Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß zeigte sich erfreut, dass nach einer langen Planungsphase nun die Umsetzung erfolgt und die Bediensteten in Völkermarkt voraussichtlich schon

Ende 2016 die neue Dienststelle beziehen können.

Der Neubau war notwendig geworden, da die bisherige Unterkunft bereits über 80 Jahre alt und sanierungsbedürftig

ist. Zudem ist das derzeitige Gebäude denkmalgeschützt, was eine zeitgemäße Adaptierung zusätzlich verkompliziert hätte.

Neben dem Bezirkspolizeikommando und der örtlichen Polizeiinspektion wird auch die AGM-Dienststelle Grablach in den Neubau übersiedeln, welcher damit drei unterschiedliche Dienststellen beherbergen wird.

Foto: Pay

AUFLÖSUNG DES RÄTSELS

■ F ■ ■ ■ ■ S ■ ■ M ■ ■ ■ P ■ ■ ■ ■
 ■ R I G O L E T T O ■ O P F E R U N G
 ■ E H E R ■ M I K R O B E ■ P I N I E
 ■ E R Z A D E R ■ M E R M E S S E N
 ■ S E I N ■ S T O E R L O R S ■ D ■
 ■ T E ■ S T I R N ■ A E ■ O ■ S E E
 P Y G M A E E ■ O E R ■ A N G E R N
 ■ L U E G E R ■ P A Z U B I ■ H ■ K
 F E R N ■ A G E I S T ■ G E N G E
 ■ ■ G A R E N ■ L M A R T E R L
 ■ S E G E L ■ D P A L A S ■ W ■ I ■
 A A L ■ H F A S A N ■ S W A N N E
 ■ T ■ R A M I E ■ R ■ A C H E ■ I S T
 D A R O B ■ F R I T S C H ■ L A K E N
 ■ N ■ H E B A M M E ■ H E C K ■ I L A

6	2	3	5	7	1	4	8	9
9	4	5	6	8	2	1	7	3
7	1	8	4	3	9	6	2	5
3	7	9	8	6	5	2	1	4
5	8	2	1	4	7	9	3	6
1	6	4	2	9	3	8	5	7
2	5	6	7	1	4	3	9	8
8	9	7	3	2	6	5	4	1
4	3	1	9	5	8	7	6	2

7	1	4	8	3	2	9	5	6
9	3	5	4	7	6	8	2	1
8	2	6	1	5	9	4	7	3
2	6	3	7	4	1	5	9	8
4	9	8	5	2	3	6	1	7
1	5	7	9	6	8	2	3	4
6	8	9	3	1	5	7	4	2
3	7	2	6	9	4	1	8	5
5	4	1	2	8	7	3	6	9

Das Reißverschlussssystem im Straßenverkehr

Die Straßenverkehrsordnung bestimmt generell, dass die Teilnahme am Straßenverkehr gegenseitige Rücksichtnahme erfordert. Wird diese von den Straßenbenützern tatsächlich gelebt, ist das von Vorteil aller. Dass das Miteinander auf der Straße dennoch expliziter Regelungen bedarf, zeigt die Verkehrswirklichkeit. Das „Reißverschluss-system“ ist eine solche Regelung. Damit soll eine flüssigere Verkehrsabwicklung gewährleistet werden.

Einordnen lassen

Der § 11 Abs. 5 StVO 1960 normiert: Wenn auf Straßen mit mehr als einem Fahrstreifen für die betreffende Fahrtrichtung

- das durchgehende Befahren eines Fahrstreifens (etwa auf Grund eines Hindernisses) nicht möglich oder nicht zulässig ist oder
- ein Fahrstreifen endet (Fahrstreifenverminderung),

ist dem am Weiterfahren gehinderten Fahrzeugen der Wechsel auf den zunächst gelegen verbleibenden Fahrstreifen in der Weise zu ermöglichen, dass diese Fahrzeuge jeweils im Wechsel einem auf dem durchgehenden Fahrstreifen fahrenden Fahrzeug nachfolgen können.

Zur Anwendung dieses Systems ist somit Kolonnenverkehr Voraussetzung, wozu gemäß einer Entscheidung des OGH in diesem Zusammenhang bereits je zwei Fahrzeuge genügen.

Beim Aufeinandertreffen der jeweils ersten Fahrzeuge von Kolonnen (wie auch beim Aufeinandertreffen einzelner Fahrzeuge) gilt der sogenannte Spurenvorrang. Das heißt, der erste auf dem aufgehenden Fahrstreifen fahrende Lenker hat zunächst dem ersten auf dem fortgeführten Fahrstreifen fahrenden Lenker die Vorfahrt zu überlassen. Dann greift das Reißverschluss-system.

Das Hinweiszeichen „Fahrstreifenverminderung linksseitig“ veranschaulicht auf einfache Weise, wie die Regelung in der Praxis umzusetzen ist:



Es ist zu beachten, dass das Reißverschluss-system bei einer Fahrstreifenverminderung auch ohne das angeführte Hinweiszeichen umzusetzen ist!

Bei einer Fahrstreifenverminderung rechtsseitig ist die Situation somit auch klar. Es genießt das erste Fahrzeug auf dem linken (fortführenden) Fahrstreifen den sogenannten Spurenvorrang.

Kontinuierliche Spurverengung

Wie sieht es aber in einer Situation wie auf untenstehenden Bild aus? Wel-

cher Fahrstreifen führt hier weiter? Wer hat Vorrang, wer muss sich dahinter einordnen?

In diesem Fall verengen sich zwei Fahrstreifen kontinuierlich auf einen. Mit dieser Frage hat sich ebenfalls bereits das Gericht beschäftigt und ist zu dem Schluss gelangt, dass der rechte Fahrstreifen als fortführend zu betrachten ist (Grundsatz des Rechtsvorranges). Das Reißverschluss-system ist hier wie beim Hinweiszeichen „Fahrstreifenverminderung linksseitig“ umzusetzen.

In allen Fällen gilt jedoch, das Vorrang-erzwingen hat im Straßenverkehr keinen Platz. Einen auf seinem Vorfahrtsrecht rücksichtslos beharrenden Lenker kann bei einem Verkehrsunfall ein Mitverschulden treffen.

Achtung: Das Reißverschluss-system findet beim Einordnen vom Beschleunigungsstreifen einer Autobahn, einer Autostraße etc. in den fließenden Verkehr keine Anwendung. Wer durch vorausschauendes Fahren auf der Richtungsfahrbahn dem einordnenden Fahrzeug Platz macht, wird aber auch hier auf Dankbarkeit stoßen.

Abteilungsinspektor Alfred Rauscher



Zwei Fahrstreifen verengen sich kontinuierlich auf einen – wer hat Vorrang?

Von den ersten Sicherheitsdiensten zur Landespolizeidirektion

Kapitel XII: Nach dem Ersten Weltkrieg

Das Jahr 1918 war in vielerlei Hinsicht ein entscheidender Umbruch. Das Jahrhundert lang bestehende Habsburgerreich war zerfallen. Zurück blieb ein neuer Kleinstaat – die Republik Österreich – den kaum einer wollte. Dazu kamen die großen Probleme der Nachkriegszeit, vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht.

Unsichere Zeiten

Die unmittelbaren Jahre nach dem Krieg waren geprägt durch große wirtschaftliche Versorgungskrisen, die bis zu richtigen Hungersnöten führten. Auf Grund von Problemen bei der Lebensmittelversorgung kam es immer wieder zu gewalttätigen Ausschreitungen, bei denen die Polizei und die Gendarmerie

eingesetzt wurden. Manchmal musste die Exekutive bei derartigen Einsätzen sogar von der Schusswaffe Gebrauch machen, was zu Schwerverletzten und in einzelnen Fällen auch zu Toten unter den Demonstranten führte.

Außerdem war die staatspolitische Lage in den Nachkriegsjahren keineswegs konsolidiert. Es gab noch ungelöste Grenzprobleme, bei denen ebenfalls die Exekutive im Einsatz stand, so vor allem an der umstrittenen Südgrenze in der Steiermark und in Kärnten, wo sich die Lage erst im Jahre 1920 beruhigte. Und ein Jahr später – im Herbst 1921 – war die Gendarmerie ganz wesentlich beteiligt bei der Besetzung des von Ungarn erworbenen Burgenlandes.

Herr Inspektor

Die Gendarmerie hatte inzwischen einen wichtigen Umbruch in ihrer Entwicklung erlebt. Bereits wenige Wochen nach der Ausrufung der Republik war nämlich die Gendarmerie in einen zivilen Wachkörper umgestaltet worden. Die Gendarmerie unterstand also ab 1918 nicht mehr der Heeresorganisation, sondern ebenso wie die Polizei ausschließlich dem Innenministerium. Das bedeutete, dass die Gendarmen ab 1918 nicht mehr den militärischen Regeln unterlagen. Sie waren demnach nicht mehr Soldaten, sondern wurden zu Beamten. Eine Folge davon war unter anderem, dass die Gendarmen zur Eingehung einer Ehe keine Heiratsbewilligung mehr brauchten. Auch die militärisch klingenden Amtstitel wurden teilweise abgeschafft. Ab jetzt gab es den Herrn Inspektor. Aus der kaiserlich-königlichen Gendarmerie war die Bundesgendarmerie entstanden, für die es auch bald neue Uniformen gab – zuerst aus braunem Tuch, später dominierte die graue Farbe.



Ao. Univ.-Prof. Dr. Helmut Gebhardt lehrt am Institut für Österreichische Rechtsgeschichte und Europäische Rechtsentwicklung an der Karl-Franzens-Universität Graz.

Errichtung von Polizeidirektionen

Auch bei der Organisation der Polizei kam es nach 1918 zu wichtigen Veränderungen. Zu Beginn der Ersten Republik gab es in Österreich nur zwei staatliche Polizeidirektionen. Während die Polizeidirektion in Wien einen vollen Wirkungskreis hatte, war die Polizeidirektion in Graz nur für die staatspolizeilichen Agenden zuständig. In den anderen wichtigen österreichischen Städten gab es nur städtische Sicherheitswachen, die eher schlecht als recht funktionierten. Nachdem es, wie bereits erwähnt, schon zu Ende der Monarchie Pläne zur Verstaatlichung gegeben hatte, kam es nun endlich zur schrittweisen Realisierung. Ausschlaggebend waren die angespannte Situation auf dem Gebiet der inneren Sicherheit, aber auch Engpässe bei den Budgets vieler österreichischer Städte.

Ao. Univ.-Prof. Dr. Helmut Gebhardt

KRIMINAL
PRÄVENTIONPOLIZEI 

Gemeinsam gegen Dämmerungseinbrüche

Der Winter hat viele schöne Seiten – tief verschneite Winterlandschaften, der ein oder andere Besuch des Christkindlmarktes oder bei Schlechtwetter ein gemütlicher Hallenbadbesuch. Jedoch gibt es in dieser Jahreszeit auch wenig Tageslicht – wenn man das Haus/die Wohnung verlässt, ist es oft noch dunkel, wenn man nach Hause zurückkehrt ist es schon wieder dunkel.

Genau diese Zeit gilt als Hochsaison für sogenannte Dämmerungseinbrüche. Kriminelle dringen in den späten Nachmittagsstunden in Häuser oder Wohnungen ein, deren Bewohner noch bei der Arbeit sind oder noch schnell Besorgungen erledigen. Die Verbrecher nutzen den Schutz der früh einsetzenden Dunkelheit, um mit ihrer Beute unbemerkt

Helfen Sie mit!

Es liegt auch in Ihrer Hand, dass Dämmerungseinbrecher dank vorbeugender Maßnahmen keine Chance haben!

die Flucht zu ergreifen. Der Schock bei den Opfern sitzt oft tief, wenn sie nach Hause kommen und eine durchwühlte Wohnung vorfinden. Ein Rückblick auf die vergangenen Jahre zeigt, dass auch die ländlichen Regionen von dieser Kriminalitätsform nicht verschont bleiben.

Gemäß der alten Weisheit, dass „Vorbeugen besser als Heulen und Heilen“ ist, können Sie auch zukünftig einiges dazu beitragen, diesen positiven Trend weiter fortzusetzen. Hierzu einige einfache aber

dennoch hilfreiche Tipps:

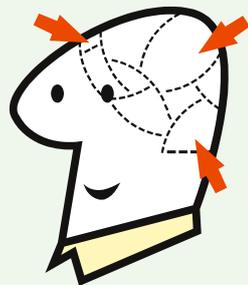
- Haus/ Wohnung bewohnt erscheinen lassen
- Genügend Lichtquellen, etwa durch Zeitschaltuhren gesteuert, zum Einsatz bringen
- Überfüllte Briefkästen vermeiden
- Nachbarschaftshilfe organisieren
- Verhalten ortsfremder Personen beobachten
- Verdächtige Wahrnehmungen notieren und der Polizei mitteilen

Präventionsfolder liegen in jeder Polizeiinspektion auf. Zusätzlich können die Beamten der Kriminalprävention für eine Beratung in Anspruch genommen werden.

Chefinspektor Benedikt Hatzenbichler

Fit & aktiv im Alter

Gedächtnistraining



Ein herzliches Grüß Gott!

Besonders beliebt bei vielen Menschen ist das Lösen von Kreuzworträtseln, das jedoch nur ein bestimmtes Wissen abrufen und damit sehr einseitig ist. Jeder, der Spaß daran hat, sollte sich auch weiterhin daran erfreuen, aber es nicht allein dabei belassen. Geistige Beweglichkeit und Leistungsfähigkeit verbessert das körperliche und seelische Wohlbefinden. Das ganzheitliche Training der grauen Zellen ist nicht nur eine freudvolle Spielerei, sondern führt auch zu einer Fülle von positiven Begleiterscheinungen. Das bedeutet:

- Aktivierung der Gehirnzellen
- Gespeicherte Informationen sind schneller und gezielt abrufbar
- Verbesserung des Kurzzeitgedächtnisses
- Schaffung von neuen Verbindungen zwischen den Nervenzellen
- Erhöhung der Denkfähigkeit, Konzentration, und Merkfähigkeit
- bessere Durchblutung des Gehirns

Sind das nicht gute Gründe wieder ein bisschen zu üben? Darum schnell einen Bleistift zur Hand und erst zum Schluss bei der Lösung nachschauen!

Viel Spaß wünscht Ihnen Ihre Brigitte Bock

1. Übung:

Schreiben sie neben den nachstehenden Begriffen mindestens drei positive Gegenbegriffe auf:

Beispiel:
traurig: fröhlich, heiter, glücklich

1. ärgerlich			
2. verdrießlich			
3. schlecht			
4. verstimmend			
5. Pech			
6. Unmut			
7. Hass			
8. hinterhältig			
9. dumm			
10. niederträchtig			

11. Schmutz			
12. Hochmut			
13. Langeweile			
14. boshaft			
15. verkrampft			
16. Albernheit			

2. Übung:

Vokalsuche

Alle Selbst und Umlaute(a, e, i, o, u, eu, au, ä, ü, ö,) fehlen in den folgenden Wörtern. Finde die fehlenden Buchstaben und schreibe das vollständige Wort auf.

Beispiel: TMTTomate

NFRMATN	
NRCHTNG	
NTRNST	
NFMLNHS	
RSNMHR	
BRMRGN	
XPLSN	
BHRMSCHN	
GBRTSTG	
RGNBGN	
GNSCHFTN	
RDBRMRMLD	
HRMCHRMSTR	
BRNGSTLLT	
STRN	
BRFLSCH	
KFFTSS	

3. Übung:

Den Tieren auf der Spur:

In den folgenden Zeilen sind Buchstaben des Alphabets aufgeführt. Jedoch einige fehlen. Suchen sie die fehlenden Buchstaben und kommen sie den Tieren auf die Spur.

1. ABCDEFGIJLMNOPQRSTUVWXYZ
2. ABCDFGIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
3. ABCDEGHIJKMNPQRSTUVWXYZ
4. BCDFGHIJLMNOPQRSUVWXYZ
5. ABCDFHJKLMNOPSUVWXYZ

4. Übung:

Zahlengeschichte:

Versuchen Sie folgende Geschichte in einem zügigen Tempo zu lesen:

Es war erst 1mal 4tel vor 9 als 11i 2felnd 3nschaut: Sie sieht

1ige W8eln über ihre 10 marschieren! Das war 2fellos 1 8el W1 zuviel. Ab jetzt gibt sie 8 und trinkt nie mehr so viel W1 auf 1mal. Oder war das nur 1er der üblen Scherze zum 1. April?

Die Summe aller vorkommenden Zahlen ergibt: _____

5. Übung:

Versteckte Namen: In jedem Wort ist ein Name versteckt. Finden Sie ihn?

Lebensmotto, Frankreich, Bernstein, Dachanstrich, Theologie, Reisebericht, Kurtisane, Sternanis, Petersilie, Ringelnatter, Abenteuer,

6. Übung:

Dichten Sie fertig:

Ergänzen Sie hier jede zweite Zeile. Es soll sich aber immer reimen. Es muss nicht unbedingt einen Sinn ergeben, aber lustig ist es in jedem Fall!

Wandernd durch das ganze Land
Kamele waren auch dabei
Die Rast , die wurde uns zur Qual
Die Sonne , der blendete uns sehr
Das Auto konnten wir nicht sehen
Die Fee war dann wohl sehr empört
Die Flucht war unsere einz`ge Wahl
Der Schmerzen wurde es zu viel
Doch hatten wir noch nicht bedacht

7. Übung:

Mein erstes und mein zweites Wort

Beispiel :

Mein erstes Wort ist eine Ackerpflanze

Mein zweites Wort ist etwas, mit dem man rechnet

Antwort: Rübe—Zahl = RÜBEZAHL

1. Mein erstes Wort ist ein Geschmack
Mein zweites Wort ist ein Gemüse
Mein ganzes Wort schmeckt sehr gut zu Würsten
Antwort:

2. Mein erstes Wort ist ein Insekt
Mein zweites Wort ist ein Körperteil
Mein ganzes Wort ist auch ein Körperteil.
Antwort:

3. Mein erstes Wort ist ein Körperteil
Mein zweites Wort ist ein Gliederband
Mein ganzes Wort ist ein Schmuckstück

Antwort:

4. Mein erstes Wort ist etwas was man fühlt, wenn man in einen dunklen Keller geht

Mein zweites Wort ist ein Feldtier

Mein ganzes Wort ist jemand, der sich nichts zutraut

Antwort:

5. Mein erstes Wort ist ein Getränk

Mein zweites Wort ist ein Fahrzeug

Mein ganzes Wort ist ein schiebares Kleinmöbel

Antwort:

6. Mein erstes Wort ist Papiergeld

Mein zweites Wort der mit Kugel oder Lanzen umgeht

Mein ganzes Wort gehört zu jedem Auto

Antwort:

7. Mein erstes Wort sind Haustiere

Mein zweites Wort ist ein schönes Geräusch

Mein ganzes Wort ist ein hässliches Geräusch

Antwort:

8. Mein erstes Wort ist ein Vorwort

Mein zweites Wort ist ein Teil eines Aufsatzes

Mein ganzes Wort ist ein Teil von einem Schuh

Antwort:

9. Mein erstes Wort wird zusammengefeßt

Mein zweites Wort ist ein Vogel

Mein ganzes Wort ist ein Schimpfwort

Antwort:

10. Mein erstes Wort fällt im Winter vom Himmel

Mein zweites Wort ist ein kleines Gerät zum Läuten

Mein ganzes Wort ist eine Frühlingsblume

Antwort:

11. Mein erstes Wort ist ein Teil der Hand

Mein zweites Wort ist ein geschlossener Kreis

Mein ganzes Wort ist ein Schmuckstück

Antwort:

12. Mein erstes Wort ist ein Metall

Mein zweites Wort ist ein Nagel ohne Kopf

Mein ganzes Wort ist ein Ding, mit dem man schreiben kann

Antwort:

13. Mein erstes Wort auf diesen kann man etwas aufhängen

Mein zweites Wort ist ein Metall

Mein ganzes Wort ist um etwas glatt zu machen

Antwort:

8. Übung:

Schüttelwörter

Aus jedem Wort kann ein anderes sinnvolles Wort werden

z. B.: Geleise	Seeigel
Fahne	
Tresen	
Lage	
Regal	
Adel	
Reise	
Alt	
Frei	



Brigitte Bock, Jahrgang 1951, arbeitete mehr als drei Jahrzehnte als Arzthelferin bei Sprengelarzt Dr. Gerhard Jonas in Feldkirchen; sie war Lehrbeauftragte beim Roten Kreuz („Hilfe für den Helfer“), ausgebildete Hospizbegleiterin und Hauskrankenhilfe,

Diätberaterin für den Diabetiker Typ II; außerschulische Jugendleiterin der Abt. 5 des Landes Kärnten; integrative Erwachsenenbildnerin und befasst sich derzeit intensiv mit Senioren. In diesem Zusammenhang absolvierte sie die Ausbildung zur „Seniorentrainerin für Menschen in Senioren- und Pflegeheimen“, „Mitten im Leben – Gedächtnistrainingsprogramm“ und „Fit und aktiv im Alter“ und führt laufend für alle interessierten Bürger Kurse und Übungsveranstaltungen durch.

Zart	
Asche	
Lachs	
Rebe	
Regen	
Leiten	

Arbeitsmedizin: Richtiger Hautschutz

Die Sonne gibt uns Licht, spendet Wärme und Wohlbefinden. Sonnenlicht fördert die Bildung von Vitamin D in der Haut, welches für den Aufbau und Erhalt des Knochens benötigt wird. Das Sonnenlicht, das auf die Erdoberfläche trifft, setzt sich aus ultravioletter (UV) Strahlung, dem sichtbaren Licht und der Infrarot-Strahlung zusammen.

Die UVB-Strahlen sind sehr energiereich, kurzweilig und durchdringen die oberste Hautschicht. Dort regen sie die pigmentbildenden Zellen (Melanozyten) zur vermehrten Melanin-Bildung an, welches die Haut vor den eindringenden Sonnenstrahlen schützt. Die Haut wird dadurch braun. UVB-Strahlen verursachen den Sonnenbrand und schädigen die Erbsubstanz (DNS) der Haut.

Die langwelligen UVA-Strahlen sind zwar energieärmer, dringen aber besonders tief in die Haut ein. Sie führen zur vorzeitigen Hautalterung, die sich durch Faltenbildung und Pigmentflecken zeigt. Wie lange man sich in der Sonne aufhal-

ten kann, ohne Schaden von UV-Strahlen davon zu tragen, wird vom jeweiligen Hauttyp bestimmt.

Sonnenschäden

Der Sonnenbrand ist die häufigste Form akuter Hautschädigung durch UV-Strahlung. Die Hautzellen werden durch die UV-Strahlung so stark geschädigt, dass dies zu Entzündungsreaktionen und zu verbrennungsähnlichen Symptomen führt. Rötung, Schwellung und Blasenbildung mit späterer Ablösung der Haut. Heute weiß man, dass die lichtbedingte Hautalterung mit Schläffigkeit, Faltenbildung und Pigmentstörungen der Haut durch jahrelanges Einwirken von UV-Strahlen entsteht.

Die Sonnenallergie ist eine krankhafte Reaktion der Haut auf Sonnenlicht. Dabei kommt es bei den Betroffenen an bestimmten lichtexponierten Körperstellen (z. Bsp.: Dekolletè) zu einem Ausschlag mit Rötungen, Bläschen oder Knötchenbildung, die oft sehr stark jucken. Diese Veränderungen treten oft erst nach meh-

ren Sonnenbestrahlungen (sehr häufig im Frühsommer) auf und haben schon manchen Sommerurlaub verdorben. Bei einer Sonnenallergie muss man sich vor weiterer Sonnenbestrahlung schützen. Entzündungshemmende Medikamente können Linderung verschaffen und die Abheilung beschleunigen.

Das Melanom oder der „schwarze Hautkrebs“ haben typische Merkmale, an denen man sie recht gut erkennen kann. Bekannt ist ihre Charakteristik auch als ABCDE- Regel.

Kleine Melanome können harmlosen Muttermalen zunächst ähnlich sehen, aber früher oder später sehr aggressiv verhalten. Die Krebszellen zerstören nicht nur die Haut, sondern breiten sich immer weiter aus – bis sie die Blutbahn erreichen und als Tochtergeschwülste (Metastasen) andere Organe zerstören. Die gute Nachricht: Weil man diese Pigmentmale sehen kann, kann man Hautkrebs früh erkennen und schnell und zuverlässig heilen. Wichtig ist für eine Früherkennung: Regelmäßige Selbst-

Hauttypen	Sonnenbrand-schwelle:	Sonnenschutz-mittel:	Mein Haut-typ
 Typ 1 Sehr helle, empfindliche Haut, rotblondes Haar, Sommersprossen, helle Augen.	ca. 10 Minuten	mind. mit SPF* 50	<input type="radio"/>
 Typ 2 Helle und empfindliche Haut, helles Haar, oft Sommersprossen, helle Augen.	ca. 10-20 Minuten	mind. mit SPF 30	<input type="radio"/>
 Typ 3 Mittelhelle Haut, braunes Haar, helle oder dunkle Augen.	ca. 30 Minuten	mind. mit SPF 30	<input type="radio"/>
 Typ 4 Bräunliche, wenig empfindliche Haut, dunkelbraunes oder schwarzes Haar, dunkle Augen.	ca. 45 Minuten	mind. mit SPF 30	<input type="radio"/>
 Typ 5 Dunkle, wenig empfindliche Haut, schwarzes Haar, dunkle Augen.	ca. 60 Minuten	mind. mit SPF 25	<input type="radio"/>
 Typ 6 Sehr dunkle und wenig empfindliche Haut, schwarzes Haar, dunkle Augen.	ca. 90 Minuten	mind. mit SPF 15	<input type="radio"/>

Die ABCDE-Regel hilft bei der Selbstuntersuchung		
Typ	Beschreibung	
Asymmetrie		Ein Fleck ist auffällig und gilt als verdächtig, wenn er in seiner Form nicht gleichmäßig rund oder oval ist.
Begrenzung		Ein harmloses Pigmentmal sollte scharf und regelmäßig begrenzt sein. Unschärfe Begrenzungen oder unregelmäßige Ausfransungen sind verdächtig.
Colour/ Farb-Varianz		Hat ein Muttermal mehrere Farbtönungen (braun, grau, schwarz, rot, blau) oder erscheint sehr dunkel, muss es genau beobachtet werden.
Durchmesser		Ein Pigmentmal, dessen Durchmesser größer ist als fünf Millimeter, muss genau beobachtet werden.
Erhabenheit/ Stufenbildung		Abhebungen von der Haut, Knotenbildung, Höcker oder Stufen sind verdächtig.

untersuchung der Haut (mind. zweimal im Jahr), sowie jährliche Untersuchung durch den Hautarzt (bei Risikogruppen in kürzeren Zeitabständen).

Für die Selbstuntersuchung gilt: Schauen Sie sich Ihre Haut in Ruhe bei gutem Licht an – und zwar ganz methodisch vom Kopf bis unter die Fußsohlen, von vorne und von hinten. Lassen Sie sich bei unübersichtlichen Stellen helfen (z. Bsp. Kopfhaut, Rücken, ...)

Auffällige (nach ABCDE-Regel) bzw. rasch wachsende Muttermale sollten ehestmöglich ärztlich abgeklärt werden!

verletzbar Hautveränderungen, die sich meist durch mehrere rötlich-braune, krustig-schuppige Erhebungen an der Hautoberfläche bemerkbar machen.

Solche auffälligen Hautveränderungen sollten unbedingt ärztlich abgeklärt werden!

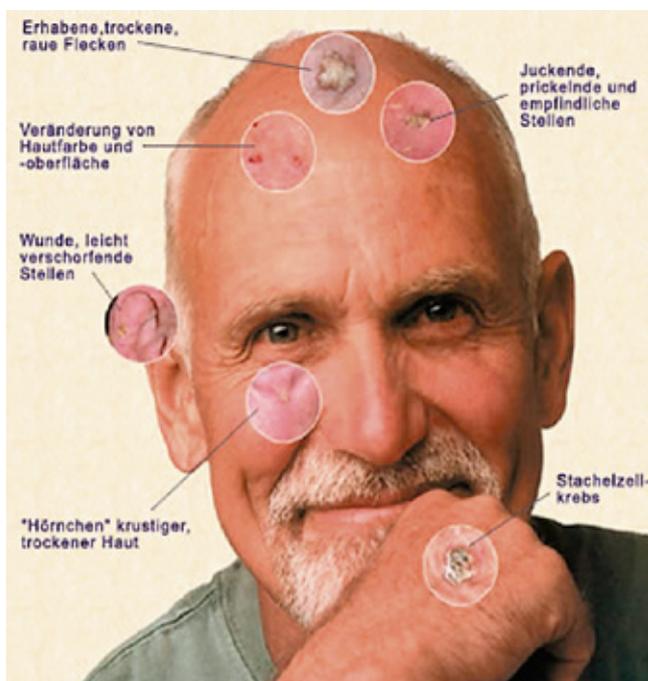
Sonnenschutz-Regeln

Bitte bedenken Sie: Die Haut vergisst nichts. Jeder Sonnenbrand (vor allem im Kindes- oder Jugendalter) erhöht das Risiko an Hautkrebs zu erkranken. Es spielt nicht nur die Gesamtmenge an

jeden Fall aber 30 Minuten vor dem Sonnenbad auf, damit der Filter seine optimale Wirkung entfalten kann. Cremen Sie sich regelmäßig und wiederholt ein – vor allem nach dem Baden und bei starkem Schwitzen. Nur wer richtig eingecremt ist, hat einen ausreichenden Schutz. Empfohlen werden zwei Milligramm pro Quadratcentimeter, das entspricht auf die gesamte Hautoberfläche hochgerechnet ca. sechs Teelöffel: einer für das Gesicht, einer für die Arme, einer für den Oberkörper einer für den Rücken sowie einer für jedes Bein.

- Achtung vor indirekter Sonne! Auch im Schatten oder bei Bewölkung scheint die Sonne mit einer Intensität von 50%. Bei Wasser, Sand, Schnee und anderen reflektierenden Umgebungen ist diese Intensität um bis zu 85% höher! Cremen Sie sich daher auch im Schatten ein.
- Sonnenbrand „löschen“! Waren Sie doch einmal zu lange in der Sonne und haben Sie leichte Rötungen, dann verwenden Sie kühlende Produkte aus der Apotheke. Bei starken Rötungen oder gar Blasenbildung suchen Sie unbedingt einen Arzt auf!
- Achtung bei Medikamenteneinnahme! Beachten Sie, dass unter der Einnahme bestimmter Medikamente die Lichtempfindlichkeit der Haut ansteigen kann. Informieren Sie sich daher rechtzeitig bei Ihrem Arzt oder Apotheker, ob Ihre Medikamente Ihre Sonnenverträglichkeit beeinflussen.
- Beobachtung rettet Leben! 90% aller Hautkrebsfälle sind bei Früherkennung heilbar. Daher kann eine regelmäßige Selbstbeobachtung der Haut möglicherweise Ihr Leben retten. Haben Sie zahlreiche, atypische oder unregelmäßige Muttermale, sollten Sie diese zweimal jährlich von Ihrem Hautarzt kontrollieren lassen.

Dr. Claudia Wiesner-Koller



Heller Hautkrebs

Der „helle Hautkrebs“ (Plattenepithelkarzinom) galt früher als Erkrankung des höheren Alters, mittlerweile sind auch in zunehmendem Maße jüngerer Menschen davon betroffen. Die Ursache des hellen Hautkrebses ist ebenso wie beim Melanom eine intensive Sonnenbestrahlung. Als Vorstufe oder manchmal auch als Frühstadium des „weißen Hautkrebses“ können an sonnenexponierten Körperregionen (Gesicht, Handrücken, unbehaarte Kopfhaut, Stirn) aktinische Keratosen auftreten. Im Einzelfall kann nicht vorhergesagt werden, ob und wann sich aus einer aktinischen Keratose ein Plattenepithelkarzinom entwickelt. Aktinische Keratosen erscheinen als leicht

UV-Strahlung, die über Jahre auf einen Menschen einwirkt eine wichtige Rolle, sondern auch die Intensität, bei der Entstehung von Hautkrebs: denn auch Menschen mit heller Haut, die sich nur zeitweise, dann aber intensiv der Sonne aussetzen und dabei Sonnenbrand in Kauf nehmen, sind gefährdet.

- Vermeiden Sie die Mittagssonne – bleiben Sie wenn möglich von 11.00 bis 15.00 Uhr lieber im Schatten.
- 3 mal H hilft! Hut, Hemd und Hose aus dicht gewebten Materialien schützen vor starker Sonneneinstrahlung.
- Richtiger Sonnenschutz! Richtiges Eincremen! Tragen Sie das für Ihren Hauttyp richtige Sonnenschutzpräparat am besten gleich morgens, auf





Arbeitsicherheit: Neue Kennzeichnung von Gefahrenstoffen

Chemische Stoffe und Gemische werden künftig weltweit nach identischen Kriterien eingestuft und gekennzeichnet. Das „Global Harmonisierte System“ (GHS) der Vereinten Nationen löst die bisherigen europäischen Regelungen zur Einstufung und Kennzeichnung von Chemikalien ab.

Dieser Artikel soll kurz und verständlich über die wesentlichen Änderungen, insbesondere in der Gefahrenkennzeichnung („Piktogramme“) informieren, zumal es hier für Exekutivbeamte sowohl als auch in der Sicherheitsverwaltung zu Berührungspunkten beim „Benutzen“ von Chemischen Stoffen und Gemischen kommt. Als Beispiel von chemischen Stoffen und Gemischen darf ich Euch in unserem Bereich den Einsatz von Hände- bzw. Flächendesinfektionsmittel, Markierungssprays sowie auch Scheibenschutzmittel nennen.

Vereinheitlichung der internationalen Kennzeichnung

Weltweit sind unterschiedliche Systeme zur Einstufung und Kennzeichnung von Chemikalien in Verwendung. Als Folge davon kann ein und derselbe Stoff – je nachdem, ob seine Einstufung z. B. in Europa, in den USA, in Indien oder in China erfolgte – sowohl als giftig und gesundheitsschädlich als auch als nicht gefährlich eingestuft werden. Dieser Umstand bringt nicht nur beim

Transport und im Handel Probleme mit sich, sondern auch im Arbeitsschutz und für die Verbraucher. Daher wurde 1992 auf dem Weltgipfel für Nachhaltigkeit in Rio de Janeiro beschlossen, unter der Leitung der Vereinten Nationen ein weltweit einheitliches System zur Einstufung und Kennzeichnung von Chemikalien zu entwickeln. Dieses System sollte die Voraussetzungen schaffen, dass Chemikalien weltweit nach einheitlichen Kriterien eingestuft und gekennzeichnet werden.

Mit dieser Aufgabe wurden die Vereinten Nationen betraut. Über einen Zeitraum von etwa 10 Jahren wurden einheitliche, harmonisierte Kriterien für die Einstufung und Kennzeichnung zusammen mit allgemeinen Grundsätzen ihrer Anwendung entwickelt. Das Ergebnis wurde als das „Globally Harmonised System of Classification and Labelling of Chemicals“ erstmals vorgelegt und ist als EG-Verordnung direkt anzuwenden und bedarf keiner weiteren Umsetzung in österreichisches Recht.

Ziele von GHS sind insbesondere, den verantwortungsbewussten Umgang mit Chemikalien, den Schutz von Mensch und Umwelt sowie den Arbeitsschutz zu verbessern.

Was hat sich geändert?

Am auffälligsten ist die Änderung der Kennzeichnungssymbole. Zur Visualisierung der Gefahren werden nun neun Gefahrenpiktogramme (rot-umrandete Raute, schwarzem Symbol auf weißem Hintergrund) verwendet. Diese lösen die alten, orangefarbenen Gefahrensymbole ab.

- Die meisten der neuen Gefahrensymbole entsprechen den alten Gefahrensymbolen.
- Das bisherige Andreaskeuz (Xn/Xi) **entfällt**.
- Drei Piktogramme sind neu hinzugekommen: die Gasflasche, das Ausrufezeichen und das Korpusymbol



GHS 01  Explosierende Bombe	GHS 02  Flamme	GHS 03  Flamme über Kreis	GHS 04  Gasflasche	GHS 05  Ätzwirkung
GHS 06  Totenkopf mit gekreuzten Knochen	GHS 07  Ausrufezeichen	GHS 08  Gesundheitsgefahr	GHS 09  Umwelt	

Kennzeichnung neu

Alt - gem. EG-Richtlinie	Neu - GHS-Verordnung
Gefahrensymbole – 7 Stück  Schwarze Symbole auf orangefarbenem Grund	Gefahrenpiktogramme – 9 Stück  Rotumrandete Raute mit schwarzem Symbol auf weißem Grund
15 Gefährlichkeitsmerkmale (z.B. hochentzündlich, sehr giftig, brandfördernd,...)	28 Gefahrenklassen mit Unterteilung in Kategorien (z. B. entzündbare Flüssigkeiten, selbsterhitzungsfähige Stoffe und Gemische, unter Druck stehende Gase, akute Toxizität, Karzinogenität, Gewässergefährdung,...)
---	Signalwörter "Gefahr" oder "Achtung"
R - Sätze	H - Sätze (Gefahrenhinweise)
S - Sätze	P - Sätze (Sicherheitshinweise)

Gegenüberstellung Kennzeichnung Alt - Neu

(Mensch mit Stern). Mit dem Korpus-symbol werden z.B. krebs erzeugende und atemwegssensibilisierende Stoffe gekennzeichnet.

- Die neuen **Gefahrenhinweise, H-Hinweise** (hazard statements) lösen die alten R-Sätze ab. Sie beschreiben die Art und gegebenenfalls den Schweregrad der von einem gefährlichen Stoff oder Gemisch ausgehenden Gefahr.
- Die neuen **Sicherheitshinweise, P-Hinweise** (precautionary statements) ersetzen die alten S-Sätze. Sie beschreiben empfohlene Maßnahmen, um schädliche Wirkungen aufgrund der Exposition gegenüber einem gefährlichen Stoff oder Gemisch bei seiner Verwendung oder Beseitigung zu begrenzen oder zu vermeiden.
- Eine weitere Besonderheit der neuen Kennzeichnung ist die Verwendung

von zwei Signalwörtern: **„Gefahr“ und „Achtung“**.

Die Signalwörter beschreiben den potentiellen Gefährdungsgrad:

- „Gefahr“: Signalwort für die schwerwiegende Gefahrenkategorien
- „Achtung“: Signalwort für die weniger schwerwiegenden Gefahrenkategorien
- Nach der GHS-Verordnung wird der Begriff „Zubereitung“ durch den Begriff „Gemisch“ ersetzt.

Fristen für die Umsetzung

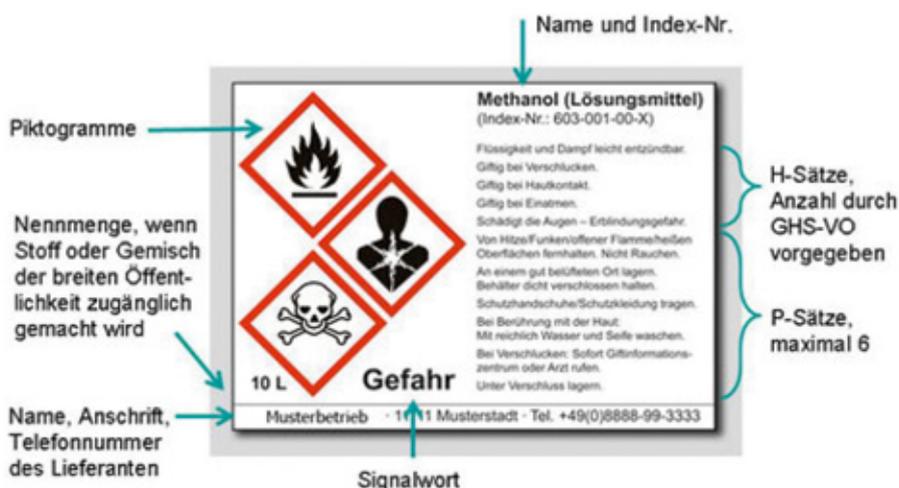
Seit dem 1. Dezember 2010 müssen „Stoffe“ gemäß GHS / CLP gekennzeichnet werden. Zubereitungen und Gemische müssen spätestens seit 1. Juni 2015 mit der neuen Kennzeichnung versehen werden.

Amtsdirektor Dietmar Kogler ist seit April 2013 als Sicherheitsfachkraft für die Landespolizeidirektion Kärnten tätig. Kogler steht allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der LPD Kärnten für Fragen rund um die Arbeitssicherheit zur Verfügung.

Mobil: **0664 / 614 39 18**
Mail: **dietmar.kogler@polizei.gv.at**

Weiters stehe Ich Ihnen für Fragen zu diesem Thema gerne zur Verfügung und verbleibe mit „sicherheitstechnischen“ Grüßen

*Ihre Sicherheitsfachkraft
Amtdirektor Dietmar Kogler*



Beispiel für die neuen Etiketten.

19. Kärntner Kirchtag in Maria Saal

Auf dem Gelände des Freilichtmuseums in Maria Saal fand am Sonntag, 7. Juni 2015 bereits zum 19. Mal der Kärntner Kirchtag statt. Neben der schon traditionellen Gendarmeriegedenkstunde stand heuer erstmals auch das Landestrachtentreffen auf dem Programm dieser Großveranstaltung.

Die Veranstalter Kärntner Landsmannschaft, Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten, Kärntner Heimatwerk und Volkskultur Kärnten hatten echtes Wetterglück – es herrschte Schönwetter bei 30 Grad. Diverse Brauchtumsgruppen und Mitglieder der Kärntner Landsmannschaft und auch die Gendarmerie- und Polizeifreunde hatten im Gelände an den Ständen köstliche regionale Schmankerl feilgeboten.

Den Auftakt des Kirchtages bildete der Festgottesdienst mit Dompfarrer Klaus Donko im Dom zu Maria Saal. Musikalisch umrahmte das Hochamt das Bläserensemble der Polizeimusik Kärnten. Danach folgte der Zug zum Festgelände, welcher mit Klängen der Trachtenkapelle St. Margarethen im Lavanttal begleitet wurde. Dort wurde in einer Gedenkstunde der 166. Wiederkehr des Gründungstages der ehemaligen Gendarmerie gedacht.

Auch heuer waren wieder viele Freunde der Gendarmerie aus Triest, Friaul-Julisch-Venetien und dem Veneto zur Feier erschienen, um so ihre Verbundenheit zu dokumentieren. Erstmals waren

heuer auch Vertreter der slowenischen Polizei der Einladung gefolgt. Weiters fand auch ein Carabinieri in Traditionuniform aus Padua den Weg nach Maria Saal, um mitzufeiern. Unter den uniformierten Traditionsträgern waren heuer neben den Kärntner „Gauröcken“ auch Vertreter aus Niederösterreich und Salzburg mit von der Partie, um sich mit den Kameraden der Kärntner k.u.k. Traditionsgendarmerie in der kleinen Ehrenformation einzugliedern. Selbstverständlich war auch wieder eine Abordnung der ehemaligen Zollwache, angeführt vom Generalinspizierenden i.R. Mag. Peter Zeller, nach Maria Saal ausgerückt. Von Seiten der ehemaligen Gendarmerie nahmen General i.R. Mag. Johann Seiser, Oberst i.R. Kurt Wehrle sowie Oberst i.R. Johann Smetacek teil. Weiters waren Brigadier i.R. Egon Ebner und Oberst i.R. Ignaz Assinger zu Gast.



Oberst i.R. Johann Smetacek, Oberst i.R. Kurt Wehrle mit Oberst Johann Schunn sowie Oberrat Mag. Armin Lukmann.

Fotos: F. Blaschun

Die Landespolizeidirektion wurde durch Oberst Johann Schunn und Oberrat Mag. Armin Lukmann vertreten.

Schon gute Tradition ist die Teilnahme vom Präsidenten der Union der uniformierten europäischen Traditionsverbände, Generalmajor i.Tr. Helmut Eberl, der mit Major Alexander Wurzinger aus Wien angereist war, um der Feierstunde und dem Festakt beizuwohnen und den Kranz der Union niederzulegen.

Nach dem offiziellen Teil gab es im Gelände ungezwungenes und vollkommen hitzeresistentes Kirchtagstreiben mit Brauchtums- und Volkstanzgruppen. Siegfried Obersteiner vom Heimatwerk zeigte mit seiner jungen Model-Truppe verschiedenste Trachtenvariationen.

An diesem Tag konnte, auch aufgrund von eingelangter Spenden im Vorfeld, die Summe von 8.000,- Euro für ein Benefizprojekt gesammelt werden.

Oberstleutnant Reinhold Hribernig



Landesrat DI Christian Benger (rechts) bei der Totenehrung.



Die k.u.k. Traditionsgendarmen mit den Gauröcken bei der Kranzniederlegung.



Die verschiedenen Uniformen boten ein buntes Bild.

IPA Seminar „Zielgerichtete Gewalt an Schulen“

Die Jugendgewaltpräventionsbeamten Gerhard Bargetz und Kurt Mayer von der Polizeiinspektion Feldkirch, sowie die Jugendgewaltpräventionsbeamtin Pia-Lisa Bihler von der Polizeiinspektion Rankweil nahmen vom 8. bis 10. Juni 2015 im Bildungshaus Schloss Krastowitz/Klagenfurt an der Premiere des Seminars „Zielgerichtete Gewalt in Schulen – Amok“ teil.

Besonders positiv wirkte sich auf das Seminar aus, dass nicht nur Präventionsbeamte aus verschiedenen Bundesländern und Bedienstete der Justizanstalt Wien Josefstadt teilnahmen, sondern auch Schulpsychologen des Landes Kärnten. Durch die bunte Vermischung wurde ein starker Erfahrungsaustausch angeregt. Die diplomierte Psychologin Caroline Roshdi, eine international anerkannte Spezialistin des Institutes für Psychologie und Bedrohungsmanagement aus Darm-

stadt, konnte als Referentin für die drei Tage gewonnen werden. Die Psychologin führte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einem sehr interessanten, aber teilweise auch sehr bedrückenden Vortrag durch die drei Tage und zeigte verschiedenste Präventionsmöglichkeiten zu dem umfangreichen Thema auf.

Leider mussten die Vorarlberger Seminar Teilnehmer nach dem Mittagessen am dritten Tag ihre lange Heimreise ins Ländle antreten. Wie jedes IPA Seminar war auch dieses Seminar ein tolles Erlebnis für die Vorarlberger. Wir möchten uns daher beim Organisationsteam, bestehend aus Kerstin Friessner, Christian Pöschl und Stefan Wille für die herzliche Begrüßung und Betreuung sowie für die Top-Organisation des Seminares bedanken. Ein großer Dank geht natürlich auch an den Chef der IPA Akademie, Peter Schweiger.

Da im Jahr 2016 die Abhaltung eines IPA Seminares im Ländle geplant ist, freuen wir uns sehr, unsere Kärntner Freunde (spätestens) im nächsten Jahr bei uns begrüßen zu dürfen.

Vom 30. Mai bis 1. Juni 2016 findet im Hotel „Viktor“ in Viktorsberg ein IPA Seminar zum Thema „Gewalt in der Familie und an Schulen“ statt. Als Referenten konnten Chefinspektor Harald Mayer (PI Feldkirch), Primar Dr. Reinhard Haller (Gerichtspsychiater, Psychotherapeut und Chefarzt des Suchtkrankenhauses Maria Ebene) und Abteilungsinspektor Rainer Tripolt (LKA Kärnten) gewonnen werden. Selbstverständlich wurde schon ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm organisiert.

Bezirksinspektor Gerhard Bargetz
LPD Vorarlberg

Auflösungen „Fit & Aktiv im Alter“

1. Übung

1.versöhnlich, friedlich, erheitert, 2. frohgestimmt, friedlich, zufrieden, 3. gut, schön, zufriedenstellend, 4. erfreuend, erheitern, beglückend, 5. Glück, Erfolg, Segen, 6. Frohmut, Frohsinn, Hochstimmung, 7. Liebe, Neigung, Güte, 8. offen, freimütig, aufrichtig, 9. klug, weise, vernünftig, 10. liebevoll, hilfreich, zugeneigt, 11. Sauberkeit, Reinheit, Klarheit, 12. Demut, Bescheidenheit, Zurückhaltung, 13. Beschäftigung, Tatendrang, Unternehmung, 14. freundlich, gewogen, zugetan, 15. entspannt, ruhig, gelassen, 16. Würde, Ernst, Vernunft.

2. Übung

NFRMATN	Information
NRCHTNG	Einrichtung
NTRNST	Internist
NFMLNHS	Einfamilienhaus
RSNMHR	Rasenmäher
BRMRGN	Übermorgen
XPLSN	Explosion
BHRMSCHN	Bohrmaschine
GBRTSTG	Geburtstag
RGNBGN	Regenbogen

GNSCHFTN	Eigenschaften
RDBRMRMLD	Erdbeermarmelade
HRMCHRMRSTR	Uhrmachermeister
BRNGSTLLT	Büroangestellte
STRN	Ostern
BRFLSCH	Bierflasche
KFFTSS	Kaffeetasse

3. Übung:

1.HKU_KUH, 2.EHR_REH, 3. FLOW-WOLF, 4.AEKTZ-KATZE, 5.EGIRT-TIGER

4. Übung: 73

5. Übung:

Otto, Frank, Ernst, Hans Theo, Erich, Kurt, Erna, Peter, Inge, Ben,

Mögliche Lösung der 6. Übung: Dichten Sie fertig

Wandernd durch das ganze Land
geh ich mit dir jetzt Hand in Hand

Kamele waren auch dabei
wir fühlten uns ganz vogelfrei

Die Rast, die wurde uns zur Qual
denn wir hatten keine Wahl

Die Sonne, die blendete uns sehr
es war wie ein großes Lichtermeer

Das Auto konnten wir nicht sehen
darum mussten wir allein zu Fuß noch weitergehen

Die Fee war dann wohl sehr empört
es hat uns leider niemand erhört

Die Flucht war unsere einzige Wahl
das Essen war ein sehr schlechtes Mahl

Der Schmerzen wurde es zu viel
und endlich waren wir am Ziel

Doch hatten wir noch nicht bedacht
das alles über uns jetzt lacht

7. Übung:

SAUERKRAUT
WESPENTAILLE
HALSKETTE
ANGSTHASE
TEEWAGEN
SCHEINWERFER
KATZENMUSIK
ABSATZ
DRECKSPATZ
SCHNEEGLOCKE (GLÖCKCHEN)
FINGERRING
BLEISTIFT
BÜGELEISEN

8. Übung:

Seeigel, Hafen, Nester, Egal, Lager, Lade, Serie, Tal, Reif, Arzt, Sache, Schal, Eber, Neger, Teilen

Kinder Polizei



Inspektion der Inspektion

Die Polizeiinspektion Wolfsberg wird regelmäßig „inspiziert“ – und zwar von Kindern aus der Region. Am 29. Mai 2015 waren es 24 Kinder des Kindergarten St. Michael im Lavanttal, welchen Gruppeninspektor Mario Joven die Türen der Dienststelle öffnete und den Kleinen Einblicke in den Alltag von Polizistinnen und Polizisten gewährte. Unterstützt durch Gruppeninspektor Andreas Tatschl und Revierinspektor Christian Joven sowie Polizeidiensthundeführer Gruppeninspektor Dieter Burkart wurden den Kindern ein unvergesslicher Vormittag bereitet.



Fotos: PI Wolfsberg

Der Kindergarten St. Michael im Lavanttal war am 29. Mai zu Gast.



Die Kinder der Volksschule St. Marein schauten am 19. August vorbei.

Am 19. August 2015 waren es 22 Kinder zwischen 6 und 10 Jahren der Volksschule St. Marein, welchen Mario Joven, unterstützt durch die beiden Inspektorinnen Synthia Rainer und Kerstin Kühweidler den Ablauf in einer Polizeiinspektion erläuterte. Für eine kurzweilige Diensthundevorführung sorgte an diesem Tag Bezirksinspektor Dietmar Schnidar.

Red

Kinderpolizeitag im Verkehrsgarten Welzenegg

Am Mittwoch, den 10. Juni 2015 fand im Verkehrsgarten im Schulzentrum Welzenegg in Klagenfurt am Wörthersee für alle Volksschulkinder der 2. und 3. Schulstufe der Kinderpolizeitag statt. Alle Kinder, welche im Unterricht das Kinderpolizeihandbuch erhalten hatten, waren teilnahmeberechtigt und wurden von Gruppeninspektor Stefan Dobnik zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Trotz großer Hitze kamen ca. 150 Kinder mit ihren Lehrerinnen und Lehrern in den Verkehrsgarten und bestaunten den Bus des Unfallkommandos, testeten den Alkomaten, probierten die Schutz-

ausrüstung (Helm, Schussweste etc) und durften Gruppeninspektor Egon Marktl alle Fragen über seinen Dienst bei der Verkehrsinspektion stellen, welcher diese auch fachkundig beantwortete. Auch ein Motorrad konnte bestaunt werden und alle Kinder durften sich mal draufsetzen und für ein paar Minuten Polizist oder Polizistin sein.

Danach wurde es ernst und die Kinder füllten die Bewerbungsbögen für die Kinderpolizei aus. Hier wurden Verkehrszeichen zugeordnet, Kriminalrätsel gelöst, Suchbilder ausgefüllt und jede Menge Fragen über die Verkehrs-, sowie die allgemeine Sicherheit beantwortet.

Kontrollinspektor Markus Dendl machte seinem Dienstgrad alle Ehre und „kontrollierte“ die Aufnahmebögen, danach ging es weiter zu Thomas Payer, welcher den Kindern zur Erinnerung einen Fingerabdruck auf eine Urkunde machte und zu guter Letzt wurde den Kindern von Sigrid Lessjak ein Kinderpolizeiaus-



Fotos: MaDex

Einmal Probesitzen.

weis ausgestellt. Die Kinder durften sich dann nach der bestandenen Aufnahme zur Kinderpolizei noch viele Geschenke aussuchen und jubelten über den „Ausweis“ welcher sie zum Kinderpolizisten machte.

Mit leuchtenden Augen verließen die Kinder die Veranstaltung und viele äußerten den Wunsch „Polizistin oder Polizist“ zu werden.

Sigrid Lessjak



Höchste Konzentration!, hieß es beim Ausfüllen der Aufnahmebögen.

Leuchtende Augen in der Landespolizeidirektion

Am 16. Juni 2015 fand in der Landespolizeidirektion eine Kinderpolizeiführung für die VS St. Ursula statt. Die Kinder und ihre Lehrerin, Frau Guggi, wurden im Foyer von Kontrollinspektor Markus Dendl und Sigrid Lessjak vom Büro Öffentlichkeitsarbeit

in Empfang genommen und begrüßt.

Nachdem sich die erste Aufregung gelegt hatte ging es los zur Polizeiinspektion St. Ruprechter Straße wo die Kinder den Polizeialltag hautnah miterleben konnten. Thomas Lenzi nahm sich der Kinder an und erklärte kindgerecht seine Aus-

rüstungsgegenstände die er am Gürtel trug, sowie die Schutzausrüstung eines Polizisten. Die Kinder durften den Anhaltstab angreifen und die Kappe aufsetzen, sowie die Handschellen bestaunen. Weiters wurde der Alkomat gezeigt und die Abläufe in der Polizeiinspektion



Die Schülerinnen und Schüler wurden von Markus Dextl und Sigrid Lessjak empfangen.

erklärt. Als Highlight wurde noch das Polizeiauto vorgeführt und den Kindern gezeigt, welche Ausrüstungsgegenstände sich im Inneren befinden.

Als Nächstes ging es in die Stadtleitstelle wo Harald Linder den Kindern Frage und Antwort zu seiner Arbeit in dieser Dienststelle stand. Die Kinder bestaunten die Überwachungskameras am Heiligengeistplatz (ihre Schule war im Hintergrund zu sehen), lauschten den eingehenden Notrufen und wie damit umgegangen wird. Zum Abschluss wurde

als Dankeschön für die Erklärungen von den Kindern für die Kollegen in der Leitstelle noch ein Gedicht aufgesagt. Dies zauberte im grauen Alltag ein Lächeln auf die Gesichter der Polizisten.

Dann ging es zu Hans-Peter Wachter, welcher im Besprechungssaal schon seine Waffen und Ausrüstungsgegenstände aufgebaut hatte. Hier konnten die Kinder die Schutzausrüstung anprobieren (Helm, Schussweste), bekamen die Handschellen sowie das Schutzschild zu Gesicht.

Ewald Müller und seine vierbeinige Kollegin „Diana“, sowie Alfred Kohlweiss mit seiner vierbeinigen Kollegin „Canice“ statteten dann im Innenhof den Kindern noch einen Besuch ab. Hier gab es große Aufregung, wollte doch jedes Kind gerne wissen, was die Hunde bei der Polizei machen, wo sie „wohnen“, was sie essen, wie sie ausgebildet werden und ob man sie streicheln darf. Diana und Canice zeigten ihr Können und Ewald Müller klärte die Kinder darüber auf, wie man mit Hunden richtig umgeht und wie man sich im Fall der Fälle wenn ein Hund auf jemanden zugelaufen kommt, verhält.



Fotos: Pay

Hans-Peter Wachter erklärte geduldig die Ausrüstungsgegenstände.

Zum Abschluss gab es für die Kinder von der Kinderpolizei ein Auto zum Basteln, Ausmalbögen und einen Erinnerungsfingerabdruck, sowie noch viele andre kleine Geschenke.

Mit leuchtenden Augen und roten Backen versicherten viele der Kinder später mal die Laufbahn bei der Polizei einzuschlagen. Uns würde ein Wiedersehen freuen!

Sigrid Lessjak



Ewald Müller mit Diana.



Zu Gast in einer Polizeiinspektion ...

Frisch gebackene Kinderpolizisten in Spittal an der Drau

Die Kinder der Klassen 3b und 3c der Volksschule West in Spittal an der Drau setzten sich im Juni das ehrgeizige Ziel, eine Kinderpolizistin/ein Kinderpolizist zu werden.

Mit Hilfe ihrer Lehrerinnen, VOL Karin Weigand und VL Edith Rohrer, erfuhren sie eine Menge über die Arbeit und Ausrüstung der „richtigen“ Polizistinnen und Polizisten. Natürlich lernten sie auch das richtige Verhalten auf der Straße, wichtige Verkehrszeichen und den richtigen Umgang mit fremden Personen.



Ohne Fleiß kein Preis! Wer Kinderpolizist werden wollte, musste zunächst den Testbogen ausfüllen.



Fotos: Karin Weigand

Die frisch gebackenen Kinderpolizisten der VS West in Spittal an der Drau.

Am Ende wurde die Prüfung abgelegt - dabei gab es sogar ein kniffliges Kriminalrätsel zu lösen. Danach übergaben die beiden Gruppeninspektoren Johann Thonhauser und Erich Oberlerchner den frischgebackenen „Inspektorinnen“ und

„Inspektoren“ ihre Dienstaussweise sowie ein prall gefülltes Kinderpolizei-Sackerl mit allerhand Überraschungen.

Die Kinder haben sich sehr gefreut!

VOL Karin Weigand

Kurzweiliger Nachmittag in der Landespolizeidirektion

Eine interessante und kurzweilige Führung durch die Landespolizeidirektion gab es am 1. Juli 2015 für die Kinder der Ergo-Therapie Klagenfurt. Empfangen wurden die Kinder im Foyer der Landespolizeidirektion durch Oberstleutnant Mag. Rainer Dionisio sowie Kontrollinspektor Markus Dexeil und Sigrid Lessjak.

Revierinspektorin Birgit Zechner erklärte den Kleinen die Ausstattung eines Streifenwagens – probesitzen inklusive. Eine kurze Schrecksekunde gab es bei

den Kindern, als das doch etwas lautere Folgetonhorn aktiviert wurde...

Danach führte die Kollegin unsere Gäste zur Inspektion St. Ruprechter Straße, wo diese den manchmal etwas hektischen Ablauf auf einer Dienststelle kennenlernen durften. Als Highlight entpuppte sich das Funkgerät. Jede/Jeder wollte es einmal in die Hand nehmen und hineinsprechen.

Gewohnt souverän und spannend präsentierte Kontrollinspektor Hans-Peter Wachter die Ausrüstungsgegenstände



Das Funkgerät entpuppte sich als Highlight der Führung.



Empfang der jungen Gäste im Foyer der Landespolizeidirektion.

der Polizei und ließ die Kleinen Schutzweste und Helm probieren. Abschluss und Höhepunkt der rund zweistündigen Führung war das Kennenlernen von „Klitschko von Paderquell“, seines Zeichens Riesenschnauzer und gestandener Polizeidiensthund. „Herrchen“ Gruppeninspektor Georg Rusch lies unsere klei-

nen Besucher den Hund streicheln und erklärte ihnen den richtigen Umgang mit den Tieren.

Als Erinnerung an diesen Nachmittag gab es von Seiten der Kinderpolizei noch ein Sackerl mit allerhand Überraschungen.

Pay



Fotos: Pay

Gewohnt professionell und kurzweilig: die Präsentation der Ausrüstungsgegenstände durch Hans-Peter Wachter.



Probesitzen im Streifenwagen.



So eine Schutzweste kann ganz schön schwer sein!

Dienstsportaktivitäten des Bezirkes Villach/Land

Am 28. Mai 2015 wurde gemeinsam mit den Beamten des Bezirkes Villach eine Wanderung auf den Mallestiger Mittagkogel (1.801 Meter) durchgeführt. Wir hatten an diesem Tag ein optimales Wetter und konnten die Wanderung bei herrlichem Sonnenschein von der Baumgartnerhöhe auf den Mallestiger Mittagkogel durchführen.

Zwischen den Rastpausen bot die Wanderung auch viel Gelegenheit zu Gesprächen zwischen den einzelnen Teilnehmern und trotz der vielen Informationen gab es auch viele gemütliche Momente in denen man die Schönheit des Gebietes genießen konnte.

Am 29. Juni 2015 führte die Dienstsportgruppe des Bezirkes Villach den jährlichen Radausflug durch. Der 78 Kilometer lange Weg führte uns heuer über Faak am See, St. Niklas, Rosegg, St. Jakob im Rosental nach Maria Elend und wieder retour.

*Gruppeninspektor Arno Dobnig
Bezirkssportkoordinator*



Fotos: Arno Dobnig



Bild oben:
Am Mallestiger Mittagkogel: Eduard Mitsche, Jasmin Sitter (mit Hund) und Walter Wucherer.

Bild links:
Blick in Richtung Dobratsch.



Gemeinsamer Radausflug: Gerhard Steinacher, Ernst Buchacher, Peter Pirkopf, Thomas Novak, Anton Purgstaller, Erwin Ganzer, Reinhard Ferschthey, Gerhard Hofer und Arno Dobnig

7. Beach-Cop-Cup

Am 17. und 18. Juni 2015 fand die bereits siebente Auflage des Beach-Cop-Cup statt. Das witterungserprobte Team schaffte den Aufbau im Strandbad Klagenfurt trotz starker Regenfälle zur vollsten Zufriedenheit. Gekonnt umgesetzt wurde auch das heurige Motto: „Hawaii“. Von der entsprechenden Dekoration bis hin zur Cocktailbar – die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten sich richtig wohl fühlen. Um den Titel des Beach-Cops kämpften im heurigen Jahr 41 Teams – wobei zwei Highlights hervorzuheben sind:

Das Team „Styria United“ schaffte die Titelverteidigung und errang zum dritten Mal in Serie den Titel des Beach-Cops. Die äußerst erfolgreichen Steirer – alle über 40 – setzten sich im Finale gegen die optisch übermächtigen und viel jüngeren Mannen des „Saunaclubs“ durch. Die gestählten Männer der Cobra Wiener Neustadt mussten sich mit dem zweiten Platz begnügen.

Für eine Überraschung sorgte Martin Schrenk mit seinen „7 Zwergen“. Im letzten Jahr noch Turnierletzte schaffte es das Team heuer auf Platz 6 und lies somit einen Großteil des Teilnehmerfeldes hinter sich.



Beach-Cop-Cup Landesmeister 2015: Team „Sparta“.

Neben der sportlichen Ertüchtigung stand auch wie jedes Jahr der gute Zweck im Vordergrund. Es wurden stattliche 8.400 Euro für die Kärntner Kinderkrebshilfe gesammelt. Die Übergabe des Spendengeldes erfolgte am 3. Juli 2015 an die Obfrau der Kärntner Kinderkrebshilfe, Frau Evelyne Ferra, im Beisein von LPD-Stellvertreter Generalmajor Wolf-

gang Rauchegger, B.A., dem Obmann des LPSVK, Oberst Ing. Erich Londer, und Veranstaltungsorganisator Abteilungsinspektor Wolfgang Schmerlaib.

Auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr freut sich jetzt schon der Veranstaltungsorganisator Wolfgang Schmerlaib mit seinem gesamten Team!

Abteilungsinspektor Wolfgang Schmerlaib





Das war der Beach-Cop-Cup 2015

Per Aspera ad Astra – Unterwegs zwischen Amsterdam und Istanbul

Der Sommer 2015 wird wohl vielen als „Jahrhundertsommer“ in Erinnerung bleiben. Temperaturen jenseits der 35 Grad ließen uns schwitzen – und dennoch nutzten gleich mehrere Kollegen die vergangenen Monate für ausgedehnte Radtouren. Dabei ist der Begriff „Tour“ eine absolute

Untertreibung, denn einmal ging es rund 1.800 Kilometer von Amsterdam bis zur Petzen und einmal auf rund 3.200 Kilometer von Ferlach nach Istanbul und retour. Lesen Sie im Folgenden von zwei wahrlich nicht alltäglichen sportlichen Unternehmungen unserer Kollegen.

Von Amsterdam zur Petzen

Im Juli 2015 fuhr ich, Chefinspektor Hermann Innerwinkler, zusammen mit Gruppeninspektor Walter Micheu auf unseren Rädern von Amsterdam bis zur Petzen. Beide sind wir begeisterte Freizeitradler und haben gemeinsam auch schon einige Mehrtagesradtouren unternommen. Diesmal galt es jedoch einmal etwas „Besonderes“ zu unternehmen und so ging es mit dem Fahrrad quer durch einen Teil Europas. Die gesamte Strecke wurde von Walter Micheu bis ins kleinste Detail perfekt vorbereitet und so waren wir schließlich zu 95 Prozent auf reinen Radwegen unterwegs.

Weit weg von Daheim

Der „Startschuss“ fiel am 29. Juni um 16.47 Uhr, als unser Zug nach Amsterdam den Klagenfurter Hauptbahnhof verließ. Bereits im Nachtzug wurde uns beiden klar, dass Amsterdam tatsächlich sehr weit von unserer Heimat entfernt ist. Der Zug fuhr und fuhr und fuhr... Ich möchte nicht von Angst sprechen, aber man wird zumindest nachdenklich.

Nach der Ankunft am Bahnhof Amsterdam Centraal Station und einem kurzen Frühstück wurden noch die Packtaschen auf den Fahrrädern fixiert und los ging's.

Am ersten Tag hatten wir als Ziel den Ort Lobith, nah an der holländisch-deutschen Grenze festgelegt. Dort wartete üb-

rigens die einzige bereits vorher gebuchte Unterkunft auf uns. Für die weitere Tour wollten wir uns nicht mit fix reservierten Unterkünften binden lassen, was bei dieser Distanz auch nicht anzuraten ist. Sämtliche Nächtigungsmöglichkeiten wurden von uns täglich vor Ort gesucht.

Holland gilt ja als das Fahrradland schlechthin. Laut offizieller Statistik gibt es in Holland mehr Fahrräder als Menschen! Das Radwegenetz in Holland sucht seinesgleichen. Ganz Holland ist

mit einem Knotennetz erfasst. Jede wichtige Kreuzung ist gleichzeitig ein nummerierter Knotenpunkt, wo auch eine Übersichtskarte zu finden ist. Für Radfahrer also ein Paradies. Bekannte Städte wie Amersfoort, Ede oder Arnheim lagen auf dieser Etappe.

Schon am zweiten Tag erreichten wir gleich am Vormittag Deutschland. Von nun an folgten wir dem Rheinradweg flussaufwärts in Richtung Süden. Grüne Wiesen mit ausgeprägter Rinderzucht und der herrliche Anblick der Rhein-



Chefinspektor Hermann Innerwinkler und Gruppeninspektor Walter Micheu kurz vor der Abreise am Bahnhof in Klagenfurt.

Fotos: privat



Nach Verlassen des Bahnhofes in Amsterdam wurde für 12 Tage in die Pedale getreten ...

landschaft mit reger Schifffahrt waren von nun an unsere Begleiter. Als bekannte Städte lagen an diesem Tag Xanten, Krefeld, Duisburg und Düsseldorf auf der Strecke.

Großen Flüssen entlang

Am dritten Tag machten wir in Köln Station, wo wir natürlich den Dom besichtigten. Ebenfalls auf der Etappe lag Bonn, wo wir direkt am ehemaligen Regierungssitz der deutschen Bundesregierung vorbeiradelten. Tag vier führte uns über Koblenz, Bingen am Rhein, Mainz und Rüsselsheim an den Stadtrand von Frankfurt am Main, genauer gesagt nach Schwanheim. In Koblenz besuchten wir das deutsche Eck, wo die Mosel in den



Der mächtige Rhein.

Rhein mündet. Nächstes Highlight war der Loreleyfelsen.



Station in Bingen.

Am Morgen des fünften Tages durchquerten wir die Großstadt Frankfurt am Main. Wenn man sich an die Markierungen des Mainradweges hält ist auch so eine Stadt problemlos zu befahren. Nach Aschaffenburg und Miltenberg näherten wir uns der Stadt Wertheim, wo wir wieder Unterkunft nahmen.

Der sechste Tag brachte uns von Wertheim bis nach Haßfurt. Wir verließen vorübergehend den Mainradweg und fuhren am Aalbachtalradweg in Richtung Würzburg. In Würzburg selbst fuhren wir viele Kilometer entlang des Maines, wo Erholung suchende Städter das Ufer zum Relaxen nutzten. In Erinnerung ist uns auch noch, dass wir an diesem Tag an einer öffentlichen Anzeige saßen und

schreibe 43 Grad Celsius in der Sonne ablesen mussten. Überhaupt hatten wir auf der gesamten Tour extrem hohe Temperaturen, sodass regelmäßige Einkäufe kalter Getränke dringend notwendig waren. In den Fahrradflaschen kochten die Getränke leider bereits nach kurzer Zeit.

Bayrische Gemütlichkeit

Am siebenten Tag passierten wir zuerst Bischberg am Main. Dort verließen wir den Mainradweg und ließen uns von den Markierungen des Regnitzradweges leiten. So passierten wir an diesem Tag Bamberg, Forchheim, Erlangen und Nürnberg. Hier suchten wir die Frauenkirche auf, wo ja das Christkindl jedes



Entlang mächtiger Flüsse.

Jahr den berühmten Nürnberger Christkindlmarkt eröffnet.

Tag acht unserer Tour war zunächst geprägt vom Ludwig-Donau-Main Kanal und wurde schließlich am Donauradweg fortgesetzt. Bekannte Orte dieses Tages waren unter anderem Riedenburg, Kehlheim und Regensburg mit seinem Dom. Am Abend befanden wir uns in einem echt bayrischen Biergarten, wo wir die Gastfreundlichkeit der Bayern hautnah erleben durften.

Wieder in Österreich

Wir befanden uns bereits am neunten Tag der Reise und näherten uns am Donauradweg der österreichischen Staatsgrenze. Unterwegs gesellte sich ein Deutscher, der auf einem Liegerad unterwegs war, zu uns und genoss unseren Windschatten. Etappenziel an diesem Tag: Schärding am Inn. Schön langsam wurde uns nun bewusst, dass das Ziel unserer Fahrt in greifbarer Nähe ist. Braunau, Bergheim, Salzburg, diese Stationen absolvierten wir am Inn- und am Salzachradweg.

Nach einer Übernachtung in Hallein radelten wir am Tauern- bzw. Alpe Adria Radweg bis Lend, von dort aus ging es durch das Gasteinertal nach Böckstein zur Tauernschleuse der ÖBB. Dass wir nun tatsächlich in Österreich waren, stellten wir zumindest an der permanenten Steigung des Gasteiner Tales fest. Bisher waren wir ja durch eine relativ ebene Streckenführung verwöhnt

worden. Mit dem Zug auf Kärntner Seite der Tauern angekommen, ging's relativ bequem meist bergab bis Spittal an der Drau, wo wir ein letztes Mal nächtigten. Am Abend kam ein wenig Wehmut auf, weil diese Tour nun schon zu fast zu Ende war.

Den zwölften und somit letzten Radtag führte uns zunächst auf gut bekannte Strecken bis Villach und dann entlang des Nordufers des Wörthersees bis Klagenfurt. Ein kurzer Halt in der Buchen-

Vielleicht ist es uns gelungen mit diesem Artikel die Freude am Packtaschenradfahren bei manchem Leser zu wecken. Für alle, die Interesse an dieser Tour haben und jetzt vielleicht ähnliches machen wollen, stehen wir jederzeit für Auskünfte zur Verfügung.

gasse vor der LPD musste sein – für ein Foto! Die letzten 40 Kilometer in Richtung Unterkärnten wollten nun irgendwie nicht schnell genug vergehen. Zu groß war die Freude über das „Geschafft haben“ dieser Radtour.

In 12 Tagen, rund 92 Stunden reiner Fahrtzeit und 1.804 unfall- und pannenfreien Kilometern trafen wir unterhalb unseres Hausberges der Petzen am Nachmittag des 11. Juli wieder zuhause ein. Dort wurden wir bereits von unseren Familien erwartet und ich bin mir nicht sicher, ob sie zu der Zeit überhaupt etwas von dem was wir erlebt hatten, aufnehmen konnten, soviel wollten wir ihnen auf einmal erzählen.

Chefinspektor Hermann Innerwinkler



Die Route der beiden Abenteurer.



Auf dem Rad nach Istanbul – und retour

Mit meinen Freunden Peter Sagmeister und Robert Tschaf hatten wir uns für heuer ein interessantes Ziel vorgenommen. Wir wollten von zu Hause nach Istanbul radeln, weiter von Ost nach West quer durch Griechenland bis nach Igoumenitsa, von dort mit der Fähre nach Venedig oder Triest und mit dem Rad wieder nach Hause. Berufsbedingt konnten wir diese Reise nur im Sommer planen, die Hitze würde also ein Thema sein.

Mit den Erfahrungen unserer Nordkap-Reise (2012 radelten wir in 24 Tagen vom Nordkap nach Ferlach – siehe Infomagazin 4/2012 und 1/2013) planten

wir die Etappen diesmal sehr genau und wählten bewusst verkehrsarme Straßen, soweit es ging, abseits von Städten.

Tag 1

Am 11. Juli ging es los. Über den Loiblpass ging es zunächst nach Slowenien. Mit etwa 10 Kilogramm Gepäck am Rad sind Steigungen eine besondere Herausforderung. Bei Domzale wechselten wir die Richtung und fuhren über eine verkehrsarme Straße nach Osten, wo wir bei Zagorje ob Savi die Save erreichen. Das Wasser des Flusses war noch sehr sauber und nach dem Mittagessen sprangen wir samt dem Radgewand ins

Wasser. Der Save entlang ging es noch bis Krsko. Im Internet hatten wir unterhalb des Kernkraftwerkes ein paar Auen entdeckt, wo wir eine gute Gelegenheit zum Zelten vermuteten. Wir aßen also in Krsko, kauften dann im Supermarkt für den Abend und das Frühstück ein und suchten einen Zeltplatz.

Tag 2

Bereits um 5.30 Uhr starteten wir zur 2. Etappe. Gott sei Dank war Sonntag und die Durchfahrt am Vormittag durch Zagreb wegen des geringen Verkehrs ein Vergnügen. Als Tagesziel hatten wir einen See ausgekundschaftet, wo wir ein

Gasthaus oder ein Geschäft erhofften. Am Nachmittag kamen wir planmäßig an und sprangen auch gleich wieder ins Wasser. Auf diese Art wurde auch die Bekleidung wieder halbwegs sauber. Leider gab es am See keinerlei Infrastruktur, deshalb waren wir gezwungen, noch 20 Kilometer weiter zu fahren bis wir in Novska endlich ein Gasthaus fanden. Danach suchten wir neben den vielen Häusern mit Einschusslöchern einen Zeltplatz bis wir auf ein Minenwarnschild stießen. Schließlich fragten wir bei einem Privathaus, ob wir unser Zelt auf deren Wiese aufstellen durften. Das war ohne weiteres möglich, die Besitzerin wollte uns sogar Frühstück machen. Da wir aber bereits um 05:30 Uhr wieder zusammenpackten, schlugen wir diese Einladung aus.

Die 3. Etappe brachte uns über verkehrsarme Nebenstraßen nach Vinkovci. Dort gibt es mitten im Ortsgebiet einen Badeteich, wir konnten dort ohne weiteres zelten, es war spätnachmittags und wenig Betrieb.

Tag 4 und 5

Über Vukovar erreichten wir die Donau und radelten nach Serbien. In Novi Sad wechselten wir auf die Nordseite der Donau. Endlose Sonnenblumenfelder zogen an uns vorüber, bis wir nach 190 km eine kleine Pension fanden, wo wir erstmals nicht im Zelt schliefen.

Der fünfte Tag unserer Reise begann mit einer Odyssee durch die Felder. Dem Hinweis eines Bewohners folgend kamen wir auf eine Schotterstraße, welche schließlich in einem Feldweg endete. Dieser wies schlussendlich so hohen Bewuchs auf, dass wir absteigen mussten...

Schließlich fanden wir doch wieder den richtigen Weg und überquerten am Ende des Tages mittels Fähre die Donau und gelangte so nach Rumänien.

Tag 6

Der Donau entlang kamen wir am sechsten Tag unserer Reise beim sogenannten Eisernen Tor vorbei. Dieser für die Schifffahrt einst gefährlichste Abschnitt der Donau führt flussabwärts

Das **Eiserne Tor** ist ein Durchbruchstal an der Donau und gilt als einer der imposantesten Taldurchbrüche Europas. Es liegt in den südlichen Karpaten, genauer zwischen dem Serbischen Erzgebirge und dem Banater Gebirge, an der Grenze von Serbien und Rumänien. Bis zu seiner Entschärfung 1972 galt es als der für die Schifffahrt gefährlichste Flussabschnitt der Donau, der nicht ohne ortskundige Lotsen passiert werden konnte.

zu einer Schleife, wo der Fluss einen 120 km Umweg nach Norden macht. Diesen Umweg wollten wir uns ersparen und suchten abseits der Hauptverkehrswege eine Verbindungsstraße. Abermals über Schotterstraßen fuhren wir auf so feinem Sand, dass die Räder oft einsanken und uns zum Absteigen zwangen. Keinerlei Hinweisschilder weit und breit, doch mit Hilfe von Holzarbeitern fanden wir schließlich die richtige Abfahrt und kamen nach Vratna. Am Ende dieses Tages erreichten wir noch Vidin und waren somit in Bulgarien angekommen.

Tag 7 und 8

Für den siebten Tag war Lukovit als Ziel geplant – eine Panne durchkreuzte jedoch unsere Pläne. Wir mussten zu einem Radgeschäft, wo mit vereinten Kräften das Problem behoben werden konnte. Der Inhaber des Geschäftes hatte seine Freude mit uns, besorgte uns ein Hotel und kam abends mit Anhang und Dolmetsch zu uns.

Eigentlich sollte der nächste Tag gemütlicher ablaufen, wir hatten ursprünglich nur 109 Kilometer geplant, weil wir das Balkengebirge überqueren mussten. Durch den Speichenbruch fehlten uns aber noch 35 Kilometer vom Vortag und zusätzlich verhinderte ein Platten ein zügiges Fortkommen. Normalerweise ist ein „Patsch“ in 20 Minuten repariert, da sich aber auch der Ersatzschlauch nicht aufpumpen lies, saßen wir fest. Erst ein dritter Schlauch ließ sich wieder mit Luft füllen.

Tag 9

Die Balkanetappe machte uns Kopfzerbrechen. Jene Asphaltstraße, die über dieses Gebirge führt, ist gleichzeitig eine Hauptverkehrsroute und daher für Radfahrer nicht attraktiv. Die Alternative, die wir auf der Bulgarienkarte fanden und die wir auch im Internet erkundeten, kannte aber vor Ort niemand. Wen wir auch fragten, keiner konnte uns Auskunft geben. Also verließen wir uns auf unsere Erkundigungen und starteten um 06:30 Uhr in die Berge. Über eine sehr steile Schotterstraße ging es durch den Wald bergauf und wir hielten uns bei jeder Abzweigung an die stärker befahrene. Der Zustand des Weges wurde immer schlechter, „befestigt“ nur durch groben Schotter und Steinplatten zwangen uns bald riesige Schlaglöcher zum Absteigen.

Mühsam schoben wir die Räder nach oben, bis wir nach drei Stunden auf etwa 1.500 Meter eine wunderschöne Alm erreichten. Die Abfahrt über groben Schotter führte uns vorbei an wunderschönen Wasserfällen und endete zunächst in Tazha. Doch diese enorme Kraftanstrengung war an diesem Tag noch nicht alles. Wir quälten uns bei über 30 Grad eine scheinbar endlose Straße über eine Hügel hinweg bis nach Cirpan.

Tag 10 und 11

An diesem Tag rollten wir bereits der Türkei entgegen. Über Griechenland gelangten wir nach Edirne, wo man nach 157 Kilometer in eine andere Kultur eintaucht. Der Abendbummel durch die sehr belebte Stadt ließ uns staunen. Begleitet von den Rufen des Muezzins flanieren die Menschen auf der Straße.

Über eine Schnellstraße radelten wir am nächsten Tag Richtung Süden. Erstmals konnten wir auf den Wegweisern unser erstes Ziel „Istanbul“ lesen. Doch die Etappe entpuppte sich anstrengender als gedacht. Ein Hügel folgte dem anderen und am Ende des Tages hatten wir mehr als 1.100 Höhenmeter aufgezeichnet und das in einer Riesenebene. Die vielen Glasscherben am Pannestreifen erforderten volle Konzentration. Umso mehr genossen wir schließlich die An-

kunft am Marmara Meer. Von hier aus war es nicht mehr weit, wir suchten immer wieder kleine Straßen am Meer, und hofften abseits der Schnellstraße weiterzukommen.

Mit vielen Irrwegen und autobahn-ähnlichen Teilstücken entdeckten wir schließlich nach 73 Kilometer einen Park mit der Bezeichnung Istanbul. Also mussten wir da sein. Wir suchten ein Hotel und fuhren mit dem Taxi ins Zentrum. Das hektische Treiben nahe dem Taksim Platz hüllte uns ein und wir genossen den Abend bei gutem Essen und Livemusik.

Nach Besichtigung des Topkapi Palastes und der Hagia Sofia spürten wir allerdings die Anstrengungen der letzten Tage

und am Nachmittag war das klimatisierte Zimmer des Hotels eine willkommene Ruhestätte.

... und wieder retour!

Nun folgte der zweite Teil unserer Reise, die Durchquerung Griechenlands von Ost nach West. Über Tekirdag steuerten wir Alexandroupolis an. Temperaturen von über 40 Grad zwangen uns, die Etappen zu verkürzen und nur vormittags aufs Rad zu steigen. Nach vier Tagen erreichten wir Thessaloniki.

Das vernünftige Vorhaben, nur mehr bis zu Mittag am Rad zu sein, wurde allerdings mehrmals vereitelt. Am 30. Juli kamen wir nach 90 Kilometer in einem

kleinen Dorf in den Bergen an, es gab allerdings kein Hotel. Wieder mussten wir um die Mittagszeit aufs Rad steigen und weiterfahren. Erst nach weiteren 70 Kilometer erreichten wir Konitsa, dafür war dieses Hotel umso herzlicher.

Nach einem Rasttag erreichten wir am 1. August bei 41 Grad Igoumenitsa. Zwei Tage später brachte uns eine Fähre nach Venedig, von wo aus wir in zwei Tagen Kärnten entgegenrollten. Nach über 3.200 Kilometer und 25.000 Höhenmeter erreichten wir schließlich wohlbehalten die Heimat, wo diese intensive und einzigartige Reise bei einem Gartenfest ausklang.

Kontrollinspektor Josef Bierbaumer



Trick-Skifahren	▼	besitz-anzei-gendes Fürwort	sich ge-hören	alger. Hafen-stadt	Studien-halb-jahr	▼	Abk. für ein Bundes-land	Initialen eines österr. Präsid. †	▼	amerik. Sekten-angehöriger	Spitals-medi-ziner	Austern-produkt	scharfe Paprika-schoten	▼	Beschä-digung im Stoff	3. u. 4. Fall von wir	ab-wärts, hi-nunter	Erb-gut-träger
Oper von Verdi	▶									Dar-bringung	▶							
vorher, früher	▶				Kleinst-lebe-wesen	▶							Nadel-baum	▶				
Lager-stätte v. Mineralien	▶							feucht-heiße Erdzone	▶	Beurtei-lung, Einschät-zung	▶							
besitz-anzei-gendes Fürwort	▶				schlan-genfö-rmiger Fisch	▶	Felsen-durch-gang	▶					Kfz.-Z. Rem-scheid	▶		Teil des Bogens		Nach-komme
Angehör. einer Zwerg-rasse		Kehl-kopf, Luft-röhre	▶	Teil des Kopfes Abk.: Aktien-gesellschaft	▶					Umlaut	▶		Auspuff-ausstoß	▶	Gewässer	▶		
▶							japan. Schrift-steller * 1935	▶		Burg-mime, † 1958 (Raoul)	▶	Markt an der March/NÖ	▶					
Wiener Bürger-meister † 1910	▶						ugs.: Ein-geweide	▶	Abk.: Auszu-bildende(r)	▶					un-gefähr	▶	Kimme am Gewehr	
▶				un-natürl. Benehmen	▶	Gespenst	▶					Gewebe-schlinge	▶	schmaler Durch-lass	▶			
nicht nahe	Teufel		sieden, kochen	▶					Todes-anzeige		länd-licher Bild-stock	▶						
Schiffs-lein-wand	▶				Welt-fußball-verband (Abk.)	▶	Herren-haus der Ritter-burg	▶						ver-büht	▶	Vorname von Lauda		europ. Vulkan (Landes-sprache)
▶			unge-kocht	▶	Hühner-vo-gel	▶				Ausruf	▶		Bade-gefäß	▶				
Speise-fisch		jute-ähnliche Faser	▶				Kfz.-Z. Imst/TI	▶		häufiger Fluss-name	▶				kaufm.: tatsächl. Bestand	▶		
▶					dt. Schau-spieler (Willy) †	▶							Bezug für ein Bett	▶				
poet.: darüber		Geburts-helferin	▶							Hinter-schiff	▶				Intern. Luft- u. Raumfahrt-ausst./Abk.	▶		
																		 s1915.1-2

AUFLÖSUNG DES RÄTSELS AUF SEITE 16

6						4	8	9
			6		2			
7				3	9		2	
3	7	9					1	
5		2		4		9		6
	6					8	5	7
	5		7	1				8
			3		6			
4	3	1						2

7	1							9	5
9				4			6		
8	2							4	
2				7				5	
				5	2	3			
				7			8		4
				9				4	2
				6		4			5
	4	1						6	9